

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

BIBL. UNIVERS.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die größern politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene Correspondenten an allen Hauptpunkten Europas, namentlich auch an den verschiedenen bei den gegenwärtigen Ereignissen besonders wichtigen Orten. Ihre Leitartikel suchen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den sächsischen Angelegenheiten wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin u., erhält die Zeitung durch telegraphische Depeschen. Die Interessen des Handels und der Industrie finden sorgfältige Beachtung. Ein Penitikon gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, täglich in einem ganzen Bogen. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Bestellungen auf das mit dem heutigen Tage beginnende neue Abonnement werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und baldigst erbeten.

## Der Credit mobilier.

Leipzig, 31. März. Dem schärfen Beobachter kann es nicht entgehen, daß sich der größere Theil der Menschheit periodisch in einem Kreis schiefer Bewegungen befindet, deren Thatbestand sich unter unsern Augen entwickelt, deren Entstehung aber vorderrhand noch ein Problem ist. Wir zählen hierzu das Fieber für Musik, für Virtuosen, für Denkmäler, für Religion, für Auswanderung, für californisches Gold, für Revolution und für Actienzeichnung, in welchem letztem Stadium dieser Kreisbewegungen wir uns soeben befinden. Credit mobilier ist das Lösungswort und Stichwort des Tages; allenthalben verfolgt uns dies beliebte Wort, in welchem die menschliche Phantasie sich den Göttern verkörpert hat, der ohne Arbeit reich macht. Die Vorstellungen der großen Masse von diesem fabelhaften Thiere, welches einem großen Papierstadium am ähnlichsten sein dürfte, gehen so weit, daß man glaubt, der bloße Hauch dieses Thieres vergolde Alles, selbst die Hand die ihn berührt, und man scheint die alten Bibelworte: „Du sollst dein Brot essen im Schwitze deines Angesichts“, völlig in das Reich der Mythe versetzt zu haben. Aber auch eine Menge gebildeter Leute kennen die eigentliche Naturgeschichte dieses fabelhaften Thieres nicht, und so dürfte es an der Zeit sein, etwas darüber zu berichten.

Der eigentliche echte Credit mobilier hat vor einigen Jahren dadurch in Paris das Licht der Welt erblickt, daß die Lenker Frankreichs für notwendig fanden, eine Bank zu errichten, welche die vielen neugeschaffenen Eisenbahnactien, mehrere Milliarden Francs im Nominalwerthe, auf gutem Fuß erhielt. Die erste Idee hierzu tauchte in Isak Pereire auf, der blutarm in seinen Knabenjahren mit seinem Bruder Theaterbilletts auf dem Boulevard Saint-Denis in Paris Abends feilhielt und heute eine der bedeutendsten und genialsten Geldcapacitäten Frankreichs ist. Der im Jahre 1842 in Paris gegründete Credit foncier, ziemlich gleich mit unsern Hypothekbanken und dazu dienend, dem Grundbesitz eine größere Stabilität in einer Hand zu ermöglichen, ließ ihn hoffen, ein gleiches Institut zu errichten, welches den Werthpapieren einen gleichen Haltpunkt zu gewähren vermöchte, und dieses konnte folgerichtig nur der Credit mobilier sein. Die Nothwendigkeit der Verhältnisse wie die Günstigkeit der Umstände ließen ihm sein viel durchdachtes und lange in sich getragenes Werk zur Ausführung bringen. Eine Credit mobilier-Bank mit 60 Mill. Fr. Actiencapital wurde begründet, ihr von der Regierung gestattet, den zehnfachen Werth des Actiencapital, also 600 Mill. Fr., in unverzinslichen Banknoten auszugeben, und ihr dagegen die Verpflichtung auferlegt, unter gewissen Modalitäten den Cours der Rentenpapiere und Eisenbahnactien auf möglichster Courshöhe zu halten. Als erster Director dieses Instituts fungirte Benoit Fould (Bruder des jetzigen Hausministers Fould), während Isak Pereire und sein Bruder die eigentlichen Lenker desselben waren. Bei Begründung des Credit mobilier waren die Gebrüder Pereire noch nicht so berühmt wie heute, und Fould wurde des guten Klanges seines Namens halber an die Spitze gestellt; als jedoch Benoit Fould im Herbst 1854 bedenklich krank wurde, trat Isak Pereire als Director an die Spitze desselben. Unter gewöhnlichen Umständen würde dieses neugeschaffene Institut, wie dies auch von den sach- und fachkundigsten Männern behauptet wurde, schon durch seine Anlage und seine obliegenden Verpflichtungen einer längern Lebensdauer nicht fähig gewesen sein, da eine derartige Bank ganz ohne Beispiel in der Handelsgeschichte dasteht. Dennoch hat sich aber der pariser Credit mobilier nicht nur erhalten, sondern hat sich einer großen Prosperität zu erfreuen, und die Entschleierung dieser Geheimnisse dürfte lediglich in der Genialität und praktischen Thakraft der Gebrüder Pereire und der ihnen möglichen ge-

nauen Kenntniß Dessen, was eine Großmacht wie Frankreich in der nächsten Zeit thun will, zu finden sein. Die Ankäufe von Eisenbahnen, Ausbeutung industrieller Unternehmungen, Vethiligung an Staatsanleihen u. hat der pariser Credit mobilier erst in die Hand genommen, als er sich längst befestigt hatte, als er kaum wusste, wie er sein Capital und seine Noten zinsbar unterbringen sollte, als sich unter der geschickten Hand wie dem scharf berechnenden Verstande eines Isak Pereire dieses Institut zu seiner vollen Höhe ausgebildet hatte. Ob sich aber durch solche erweiterte Unternehmungen der Credit mobilier nicht der Mittel beraubt hat, in Zeiten der Noth Das zu leisten, was seine ursprüngliche Bestimmung war, wird die Zukunft lehren. Die Erfolge dieses Instituts waren für den Staat wie für den Handel zeitlich gleich nützlich und wichtig in Frankreich und haben in verschiedenen Orten Deutschlands Nachahmungen hervorgerufen. Es sagt aber ein altes wahres Sprichwort: „Wenn Zwei Dasselbe thun, so ist es nicht Dasselbe“, und dies wird zu unserm Bedauern auch hier stark zutreffen. Bei Errichtung solcher Creditanstalten muß der Ort der Anlage, der Wirkungskreis und der künftige Leiter des zu schaffenden Instituts auf das sorgfältigste erwogen, durchdacht und besprochen werden, und dies behalten wir uns für einen spätern Aufsatz vor.

## Deutschland.

Preußen. Berlin, 30. März. In Bezug auf das von mancher Seite her in Zweifel gezogene Fortbestehen des englisch-französischen Bündnisses wird vom Preussischen Wochenblatt darauf hingewiesen, daß Frankreich durch sein eigenes Verhalten in der orientalischen Angelegenheit den Beweis geliefert habe, daß es den entschiedenen Vorsatz hege, nicht in jene Eroberungspolitik zurückzufallen, welche Europa und vor allem Frankreich selbst schon soviel Blut gekostet habe. Solange Frankreich einer solchen Politik treubleibe, sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß das bisherige Bündniß zwischen den beiden Westmächten den bevorstehenden Frieden nicht überdauern werde. — Die Ablehnung der Genehmigung der beiden zu gründenden großen neuen Creditanstalten hat in den betreffenden hiesigen Kreisen einen um so tiefern Eindruck gemacht, je überraschender diese schließliche Entscheidung war. Viele hatten nämlich die fast feste Hoffnung gehegt, daß dieselbige Gesellschaft, welche zuerst um die Genehmigung des Staats eingekommen ist, dieselbe erhalten werde. Die Täuschung wirkt daher um so eindringlicher. — In einem Handelsbericht aus Petersburg wird die Hoffnung ausgedrückt, daß Rußland, falls es seinen eigenen Vortheil verstehe, die Ausfuhr des Getreides nach wiederhergestelltem Frieden freigeben werde, da an einen Mangel in den nördlichen Provinzen und im Süden Rußlands gar nicht zu denken sei.

— In der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der Bericht der Budgetcommission über den Etat des Ministeriums des Innern beraten. Die allgemeine Discussion eröffnete Graf Schwerin: „Ehe zur Berathung des Etats geschritten wird, wollte ich in meinem und meiner Freunde Namen unsere Stellung dahin normiren, daß wir keinerlei Anträge auf Reductionen in den Etats der Militär- und Polizeiverwaltung machen werden und diese Anträge von der Majorität des Hauses erwarten. Will die andere Seite solche Anträge stellen, welche auf Verminderung der Militärverwaltungs- und Polizeikosten lauten, so erkläre ich in meinem und meiner Freunde Namen im voraus, daß wir diese Vorschläge unterstützen werden. Der Führer jener Seite hat in einer seiner Reden so sehr die Ersparnisse anempfohlen; nun, jetzt ist es an der Zeit zu zeigen, ob es ihm Ernst war.“ Abg. v. Gerlach: „Ich protestire zuerst gegen die Bezeichnung: „Führer der rechten Seite.“ Sodann habe ich schon früher und zwar in

166

berfelsen Rede, auf welche der Graf Schwerin hinwies, erklärt, daß es nicht möglich ist, Ersparnisse auf dem Wege von Budgetmonitoren herbeizuführen.“ Abg. v. Patow: „Allerdings hat der Abgeordnete für Neustettin in einer und derselben Rede damals sich im schroffsten Widerspruch befunden, doch wurde ihm gleich darauf und zwar von mir der Widerspruch dargelegt, und da keine Antwort erfolgte, so glaubte ich den Abgeordneten für Neustettin eines Besseren überzeugt zu haben.“ Abg. Lette: „Ersparnisse sind möglich. Beispielsweise ist hier eine Position von 50,000 Thln. für die ländliche Polizei, die doch jetzt, wo jene Herren die Polizei gratis verwalten, unnütz ist.“ Abg. Kühne: „Die Ausgaben wollte jene Seite bewilligen, die Einnahmen verkürzen, und ich gebe dem Hrn. v. Gerlach zu bemerken, daß er in diesem Falle wenigstens einem Steuerverweigerer sehr ähnlich sieht.“ (Große allseitige Heiterkeit.) Abg. Graf Schwerin: „Es war durchaus nicht meine Absicht, Hrn. v. Gerlach anzugreifen; es lag mir nur daran, die Stellung zu präzisieren, die ich und meine Freunde in dieser Frage einnehmen wollen. Da Hr. v. Gerlach beim Beginn der Budgetberatungen in so entschieden oppositioneller Weise auftrat, so mußte ich voraussetzen, daß er alle Positionen genau prüfen werde, also auch diejenigen, die wir früher stets angegriffen haben. Insofern dies nicht geschieht, haben wir keine Aussicht, heute mit unsern Anträgen durchzubringen, und stehen bereitwilligst davon ab.“ Abg. v. Gerlach: „Ich werde von allen Seiten direct und persönlich angegriffen, und es ist auffallend, daß eine Rede von mir, die ohne Motum blieb, in solcher Weise ausgelegt wird.“ (Heiterkeit links.) Abg. v. Patow: „Wenn Hr. v. Gerlach meint, daß der Weg der Monitoren des Budget nicht zu Ersparnissen führen kann, so bleiben ihm nur zwei Alternativen: entweder muß er einen andern Weg, auf dem Ersparnisse zu machen sind, auffinden, oder er muß gar nicht von Ersparnissen sprechen. Sonst haben seine Reden etwas Leeres, Todtes.“ Minister des Innern: „Ich kann versichern, daß das Budget des Ministeriums des Innern mit demselben Bestreben der möglichsten Sparsamkeit abgefaßt worden ist wie die Budgets der übrigen Ministerien; es herrscht keine besondere Vorliebe für dieses oder jenes Departement.“ Abg. v. Prittwig: „Es scheint mir nicht die Aufgabe einer Seite des Hauses zu sein, den Weg zu Ersparnissen im Budget zu bestimmen; meiner Ueberzeugung nach wird jeder Abgeordnete, der es mit dem Lande wohlmeint, seine Anträge stellen.“ Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Discussion wird eingebracht und abgelehnt. Abg. Wenzel: „Wenn der Vorredner unsere Stellung für keine richtige hält, so hat er Das, was der Abgeordnete für Anklam in unserm Auftrage erklärt hat, nicht richtig aufgefaßt. Wir halten fort und fort an denjenigen Ueberzeugungen fest, die wir in früheren Jahren geäußert und denen wir durch Anträge Ausdruck gegeben haben. Heute aber haben diese Anträge keine Aussicht auf Majorität, und da es uns nicht darum zu thun sein kann, eine abermalige Kundgebung unserer Ansicht zu veranlassen, so wollen wir, um die für die noch restirenden zahlreichen Vorlagen nöthige Zeit nicht zu beschränken, keine unnützen Discussionen hervorrufen. Was Hrn. v. Gerlach anbetrifft, so war ich wenigstens von vornherein überzeugt, daß er nur eine Faust in der Tasche mache.“ (Heiterkeit.) Die allgemeine Discussion ist hiermit erledigt und der Etat wird darauf in den einzelnen Positionen ohne Discussion genehmigt. Nur bei der Position, welche für den Dispositionsfonds für die höhere Polizei 80,000 Thlr. festsetzt, macht Abg. Harkort eine Ausstellung. Früher verlangte der Herr Ministerpräsident nur 40,000 Thlr. Wo befinden wir uns jetzt? Den Provinzialblättern, wie der Eisfelder, der Düsseldorf-Zeitung, werden Redacteurs mit 1200 Thln. Gehalt aufgedrängt und die öffentliche Meinung dadurch irregeleitet. Er erinnere an den Potsdamer Depeschendiebstahl, an den Fall Hinkeldey, und es sei allgemein die Ueberzeugung verbreitet, daß etwas im Lande faul sein müsse, namentlich in den höhern Kreisen. Die Position wird darauf angenommen; dagegen stimmen die Linke, die Katholiken, das Centrum und Hr. v. Gerlach. Zu den Staatsebenfonds wird von der katholischen Fraction ein (unverständlich gebliebener) Antrag gestellt; das Resultat der Abstimmung ist anfänglich zweifelhaft; die Zählung ergibt, daß der Antrag mit 94 gegen 68 Stimmen angenommen ist.

Der Etat der Marineverwaltung wird ohne Discussion bewilligt; es folgt der Etat der Militärverwaltung. Abg. Harkort: Es scheint, als ob die Tendenz vorwalte, die Offizierstellen in der Armee, namentlich in der Garde, vorzugsweise dem Adel anzuvertrauen. (Oh, oh! rechts.) Nach den glorreichen Jahren 1813—15 gehörte unter der Linie etwa die Hälfte, unter der Garde ein Drittel der Offiziere dem bürgerlichen Stande an. Jetzt zähle man unter 446 Gardeoffizieren zu Fuß drei bürgerliche, unter der Gardecavalerie gar keinen; dagegen betrage die Zahl der bürgerlichen Offiziere in der Artillerie circa 60—80 Proc. Auf die Gründe dieses Zahlenverhältnisses wolle er nicht näher eingehen. (Heiterkeit links.) Man komme fast auf die Vermuthung, daß wir uns dem russischen System des Kaisers Nikolaus bezüglich der Armee nähern; im Namen der bürgerlichen Familien müsse er aber hiergegen reclamieren und gegen das System der Bevorzugung des Adels Protest einlegen. Graf Schwerin: „Obwohl ich stets gegen die Sonderung der Stände ankämpfe und mein Standpunkt der des allgemeinen Staatsbürgerthums ist, so muß ich doch dem Vorredner Einiges erwidern. Was das Zahlenverhältnis der adeligen und bürgerlichen Offiziere in der Armee betrifft, so ist der von Harkort gemachte Schluß nicht zutreffend. Wichtig ist, daß nach den Feldzügen sich mehr Bürgerliche im Offiziercorps befanden, doch folgt daraus nicht, daß die Regierung jetzt, wo es weniger bürgerliche Offiziere gibt, die Tendenz hat, dieselben zurückzudrängen. Eine solche Tendenz der Regierung vorzuwerfen, ist nicht

die mindeste Veranlassung vorhanden. (Bravo rechts.) Der Umkreis der Bürgerlichen ist ein größerer geworden, die Industrie hat Gott sei Dank einen solchen Aufschwung genommen, daß viele Gebildete darin Unterkommen und angemessene Beschäftigung finden, und es scheint mir deshalb viel richtiger, darin den Grund des erwähnten Verhältnisses zu suchen.“ Kriegsminister Graf Waldersee: „Es scheint, daß man von mir eine Erwiderung auf den der Staatsregierung gemachten Vorwurf erwartet, und ich gebe sie daher. Ich verweise Hrn. Harkort auf die bestehenden Gesetze und Bestimmungen, nach welchen in der Armee keine Bevorzugung in der Beförderung gestattet ist, und fordere ihn auf (mit stark erhobener Stimme) den Beweis zu liefern, daß diese Bestimmungen verletzt worden sind.“ Abg. Harkort: „Die Bestimmungen bestehen, aber auch die Thatsache steht fest, daß in dem Offiziercorps der Garde so gut wie gar keine Bürgerliche sind. Diese Thatsache muß erklärt werden.“ Abg. Marcard: „Ein Einblick in die Rang- und Quartierliste der preussischen Armee beweist, daß nur sehr wenig Rheinländer preussische Offiziere sind; man wäre also ebenso befugt, zu folgern, daß die Regierung die Rheinländer ausschließt. Sie schließen sich aber meist selbst aus, aus Mangel an Liebe zum Militärdienst.“ Die Discussion ist hiermit geschlossen und die einzelnen Positionen des Militär-etats werden ohne Beanstandung genehmigt.

— In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Bericht des Gesamtvorstandes über die Angelegenheit der Herren v. Kochow-Plessow und v. d. Marwig berathen. Das Haus trat ohne Debatte einstimmig folgendem Antrage bei: „Das Herrenhaus wolle auf das an das Präsidium gerichtete Schreiben des Generalcommandos des 3. Armeecorps folgenden Beschluß fassen: 1) da das Mitglied des Herrenhauses v. Kochow-Plessow unmittelbar nach dem mit dem Generalpolizeidirector v. Hinkeldey eingegangenen Zweikampf sich selbst der competenten Militärbehörde zur Untersuchung gestellt hat, bedarf es keiner Genehmigung des Hauses dazu, daß gegen Hrn. v. Kochow die Untersuchung schon in dieser Session eingeleitet werde; 2) zur Einleitung der kriegsrechtlichen Untersuchung gegen das Mitglied des Herrenhauses v. d. Marwig wird die beantragte Genehmigung des Hauses ertheilt.“ Der Präsident schloß mit den Worten: „Der Antrag ist angenommen. Ich werde dem Generalcommando den Beschluß mittheilen, und habe in Betreff der beiden Herren nur noch zu sagen, daß sie ganz damit einverstanden sind und es ihrem Wunsch gemäß ist, sobald als möglich vor ihren Richter gestellt zu werden.“

— Zu dem potsdamer Depeschendiebstahl theilt die Patriotische Zeitung (Minden) noch einige Thatsachen als „verbürgte und unwiderlegbare“ mit, die wir folgen lassen. Das Blatt schreibt: „1) Techen hatte in der Regel von den veruntreuten Schriftstücken nur Abschriften genommen, die Originale aber an die Bedienten der Bestohlenen zurückgegeben, damit sie nicht vermist würden. Viele der in Beschlag genommenen Schriften des Techen sind auf Papier concipirt, das den Stempel der Obergerichtskammer trägt. Wenn man für diese Thatsache nicht nach der ganz unwahrscheinlichen Erklärung greifen will, daß Techen jenes Papier bei Hrn. Seiffart gestohlen oder von diesem zu seinen löblichen Werken erhalten habe, so bleibt kaum etwas Anderes als die Annahme übrig, daß Techen seine Abschriften in dem Arbeitscabinet des Hrn. Seiffart und unter Benützung des hier befindlichen Schreibmaterials gefertigt habe. 2) Techen hat während seiner Operationen nicht etwa bloß gegen Hrn. Seiffart das vertrauliche Geständniß abgelegt, daß er ein Agent des Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel sei, sondern sich auch gegen verschiedene andere Personen mit unverkennbarer Absichtlichkeit dessen gerühmt und namentlich sich Mühe gegeben, dem Bedienten des Cabinetraths Niebuhr, der daran gezweifelt, dies glaubhaft zu machen. Techen hat ferner einen Unterbeamten des Ministerpräsidenten zu bestechen versucht, damit dieser ihm eine Adresse an seine Person von der Hand des Hrn. v. Manteuffel verschaffe. Uns scheint hiernach die Beantwortung der Frage zweifellos, ob Techen gegen Hrn. Seiffart, wie dieser behauptet, oder gegen den Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel eine Intrigue gespielt hat. 3) Der Ministerpräsident hat zwei Briefe, die einzigen, die ihm aus dem Depeschendiebstahl und zwar indirect zugegangen sind, sofort dem König und dem General v. Gerlach mitgetheilt und dadurch zuerst auf die Sache aufmerksam gemacht. 4) Der Brief, den der Redacteur dieser Zeitung im Sommer v. J. an den General v. Gerlach geschrieben, enthielt eine Mittheilung über die Anwesenheit des Prinzen von Preußen hier in Minden und Das, was derselbe bei dieser Gelegenheit vor vielen Personen gesprochen hatte. Dieser Brief enthielt keinerlei Unwahrheiten und noch viel weniger «Verleumdungen» gegen den Prinzen, wie aus seinem gewiß mehrfach conservirten Inhalte leicht zu constatiren ist. Der General v. Gerlach aber hatte dem Schreiber des Briefs weder zu diesem noch zu irgendeiner andern Mittheilung jemals einen Auftrag oder eine Anregung gegeben. Ersterer hatte den Brief ganz aus eigener Veranlassung geschrieben und hat außerdem nur einige Gesuche in Betreff der Patriotischen Zeitung, sonst aber gar kein Schreiben an den General v. Gerlach gerichtet. Es sind mithin alle aus dem Bekanntwerden des Briefs gezogenen Folgerungen unwahr und erlogen.“

Aus Berlin vom 29. März wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: „Man versichert, daß gegen Hrn. Seiffart, den Director der Obergerichtskammer in Potsdam, das Disciplinerverfahren eingeleitet sei. Die gerichtliche Untersuchung, auf welche die Herren v. Gerlach und Niebuhr, den Erklärungen ihres Organs zufolge, wiederholentlich gedrungen haben, und die Hr. Molinari, wie er dies gestern auf der Tribüne gesprochen, seinerseits wünscht, soll, wie gerüchtesweise verlautet, für jetzt beanstandet worden sein.“

Abg.  
terfud  
Anna  
Sigu  
folgu  
halten  
Staat  
sein  
ten,  
sollte  
Unter

ein h  
+  
nehm  
welch  
zwanz  
gänzl

schäfte  
hatte  
hat fi  
ausge

seine  
hat d  
nach  
Perfor

dürfte  
Pre  
1852  
gen d  
nungen  
den

stimm  
diese  
l. Ka  
müffe  
1854  
ordnu  
lichen  
vorhan  
durch  
ringen

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

liche  
Sach  
Schw  
Linie  
und  
mehre  
mäßig  
sich  
Civilt  
theils  
eben g  
lassen  
ihre  
gend  
umfas  
sich ir  
trossen  
Jahre  
Dr. v  
ist, w  
geseh  
proceß  
appell  
sächsi  
ihre  
beider  
sehbü  
gang

Die Neue Preussische Zeitung sagt: „Die Aufforderung, welche der Abg. Molinari im Hause der Abgeordneten wegen Einleitung einer Untersuchung gegen ihn aussprach (Nr. 74), hatte in manchen Kreisen zu der Annahme geführt, daß das Staatsministerium bereits in einer der nächsten Sitzungen die Genehmigung des Abgeordnetenhauses zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Molinari nachsuchen werde. Dieser Annahme gegenüber halten wir es nicht für überflüssig, darauf hinzuweisen, daß nicht das Staatsministerium, sondern die Staatsanwaltschaft das anklagende Organ sein muß und sein kann. Dieser Weg wird gewiß auch diesmal eingehalten, wenn nähere Recherchen die Begründung einer Anklage rechtfertigen sollten; Hr. Molinari hat darüber nichts gesagt, sondern nur, daß er die Untersuchung wünsche.“

**Bonn, 22. März.** Gestern erschöpfte sich in der Nähe unserer Stadt ein höherer Offizier einer auswärtigen Garnison. (Nat.-Z.)

† **Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 30. März.** Dem Vernehmen nach wird nächstens eine königliche Cabinetordre erscheinen, nach welcher künftig auch junge Philologen, wenn sie vor ihrem fünf- und zwanzigsten Lebensjahre die Prüfung zu einem höhern Schulamt bestanden, gänzlich vom Militärdienst befreit sein sollen.

**Bayern. München, 27. März.** Eine Deputation der hiesigen Geschäftleute, welche eine Creditanstalt in München errichten wollen, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten; man hat für das hiesige Project bereits einen vollständigen Statutenentwurf ausgearbeitet. (N. C.)

**Würzburg, 27. März.** Ein hiesiger Professor der Theologie, der seine theologischen Studien als Jögling des Germanicum zu Rom machte, hat den festen Entschluß gefaßt, im nächsten Jahre eine Pilgerreise nach Jerusalem zu unternehmen. Wahrscheinlich werden noch andere Personen an dieser Pilgerfahrt Theil nehmen.

**Kurhessen. Aus Kurhessen, 25. März.** Ein besonderes Interesse dürfte das Votum des Verfassungsausschusses der I. Kammer über die Presse und den Buchhandel gewähren. Der Verfassungsentwurf von 1852 machte in §. 26 beide Angelegenheiten lediglich von den Bestimmungen der Bundesgesetze und den zu deren Ausführung dienenden Anordnungen abhängig, wogegen die vorige I. Kammer forderte, daß hier außer den Bundesbeschlüssen die bestehenden oder künftig mit landständischer Zustimmung zu erlassenden Gesetze entscheiden sollen. Die Regierung wies diese Umgestaltung des §. 26 ab. Allein der Ausschuß der gegenwärtigen I. Kammer glaubte auch seinerseits die Fassung der vorigen festhalten zu müssen, und motivirte dieses damit, daß der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 den Landesregierungen die Befugniß vorbehält, „eingreifendere Anordnungen zu treffen, welche von der nach der frühern Verfassung erforderlichen landständischen Zustimmung zu entbinden umsoweniger ein Grund vorhanden ist, als solche Anordnungen gegenwärtig, wo diese Angelegenheit durch den Bundesbeschluß schon sehr vollständig geregelt ist, nur einen geringen Umfang haben werden.“ (S. N.)

**Thüringische Staaten. Weimar, 28. März.** Die großherzogliche Regierung hat neuerer Zeit in Gemeinschaft mit den Regierungen von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt-Desfau und -Köthen, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Reuß jüngerer Linie einen sehr wichtigen Vorschritt auf dem Gebiete des Civilrechts und des Civilprocesses gethan. Schon vor mehreren Jahren wurde bei mehreren der genannten Regierungen die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig sei, sich den Maßregeln anzuschließen, welche von der königlich sächsischen Regierung ergriffen worden waren, um zu einer Codification des Civilrechts zu gelangen. Die Angelegenheit blieb damals auf sich beruhen, theils weil man in Dresden bereits zu weit vorgeschritten war, um den eben genannten Regierungen eine Betheiligung noch angemessen erscheinen zu lassen, theils weil die letztern der Ansicht waren, daß den Bedürfnissen ihrer Staaten durch Einführung eines Civilgesetzbuchs allein nicht genügend werde entsprochen werden, vielmehr das dringende Bedürfnis auf eine umfassende Bearbeitung der Civilprocessgesetzgebung gerichtet sei. Nachdem sich indessen die königliche Regierung veranlaßt gesehen hatte, die früher getroffenen Einleitungen zunächst nicht weiterzuführen, und Anfang dieses Jahres in Dresden unter dem Vorsitz des Oberappellationsgerichtspräsidenten Dr. v. Langenn eine Commission von Sachverständigen zusammengetreten ist, welche auf dem Grunde des bereits bearbeiteten Entwurfs eines Civilgesetzbuchs den Entwurf eines solchen und später den Entwurf einer Civilprocessordnung feststellen, bezüglich ausarbeiten soll, ist an die zum Oberappellationsgericht Jena vereinigten Regierungen von Seiten der königlich sächsischen Regierung die Einladung ergangen, zu dieser Commission auch ihrerseits Commissare abzuschicken, damit diese an der endlichen Feststellung beider Entwürfe sich betheiligen und die Einführung der entworfenen Gesetzbücher in den betreffenden Staaten vorbereiten könnten. Die im Eingang genannten Regierungen sind dieser Einladung gefolgt und haben den Oberappellationsgerichtspräsidenten Dr. Ortloff zu Jena, den Oberappellationspräsidenten Dr. Sintenis zu Dessau und den Geh. Justizrath Dr. Heerwart zu Eisenach zu gemeinschaftlichen Commissaren für Berathung der Gesetzbücher ernannt. Die genannten, durch wissenschaftliche Bildung und langjährige Geschäftserfahrung besonders ausgezeichneten Männer werden demnach an den Arbeiten der in Dresden bestellten Commission theilnehmen, und, da die übrigen Mitglieder der letztern zu den gebiegensten Rechtsverständigen des Königreichs zählen, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß das Werk der gemeinschaftlichen Berathung ein solches sein werde, dessen

Erhebung zum Gesetz in den betreffenden Staaten von den Factoren der Gesetzgebung dereinst für angemessen erachtet werden wird. (Weim. Z.)

**Gotha, 28. März.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde das von höchster Stelle approbirte neue Regulativ für die hiesige Bürgergarde mitgetheilt; die Bürgergarde wird nach demselben, obwohl Stadtrath und Stadtverordneten früher für deren Auflösung sich ausgesprochen haben, in Wirksamkeit fortbestehen, jedoch nicht, wie anfangs beabsichtigt war, auch außerhalb des Reichbildes der Stadt verwendet werden. Jeder, welcher selbständig hier ein Heimwesen hat, wird dienstpflichtig sein und diese Dienstpflicht soll 10 Jahre dauern. — Die Landtagscommission, welche über Deffentlichkeit und Mündlichkeit, Staatsanwaltschaft und Schwurgerichte eine Vorberathung halten soll, wird in acht Tagen hier zusammenzutreten. Die Schwurgerichte sollen sich nur mit solchen Verbrechen beschäftigen, die mit längerer und schwererer Haft im Zuchthaus und Arbeitshaus bedroht sind. (Frf. P.)

**Braunschweig. Braunschweig, 27. März.** Durch das heutige Stück der Braunschweigischen Anzeigen wird folgende Verordnung publicirt:

Von Gottes Gnaden wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. Zur Feier unserer unter Gottes gnädigem Vorkande geführten fünf und zwanzigjährigen Regierung soll am 25. April d. J. in den sämtlichen Kirchen des Landes ein Vormittagsgottesdienst gehalten werden. Wir haben unser herzogliches Consistorium beauftragt, die nähern Anordnungen deshalb zu treffen, und haben sich Alle, die es angeht, hiernach zu achten. Braunschweig, 22. März 1856. Auf höchsten Specialbefehl. v. Schleinitz. v. Seyso. Langerfeld.

**Freie Städte. Aus Mitteldeutschland vom 26. März** schreibt man den Hamburgischen Nachrichten: „In acht Tagen findet eine seltsame Conferenz auf dem Sandhofe bei Frankfurt a. M. statt. Sie nennt sich Freie Conferenz evangelischer Geistlicher und will folgende Thesen zur Grundlage ihrer Verhandlungen nehmen: „Das specielle Priestertum des geistlichen Standes hat durch sein in der Erwählung der Apostel bestätigtes und in der Kirche durch Erweckung von Geistesgaben gegründetes Amt eine besondere Berufung, also auch ein besonderes Recht zur Ausübung der speciellen Seelsorge. Wie der ganzen Gemeinde gegenüber, wird der Seelsorger auch bei den einzelnen Seelen Prediger, Priester und Pastor sein. Der Privatcultus für die einzelnen Seelen muß mikrokosmisch die Elemente des öffentlichen Cultus enthalten. Der Zerfall des kirchlichen Lebens überhaupt und der Ruin der Kirchenzucht insbesondere ist eine Haupthemmung unserer Wirksamkeit auf diesem Felde.“ Wie man hört, ist ziemlich viel aus den Nachbarländern für diese protestantisch-priesterliche Conferenz angekündigt.“

**Schleswig-Holstein.** In einem Artikel mit der Ueberschrift „Holsteinische Klagen“ sagt die Neue Preussische Zeitung über die zwangsweise Einführung der neuen Reichsmünze: „Bei allen Heiligen und bei unserer königlichen Ehre versprechen wir für uns und unsere Nachfolger, daß keine andere Münze in den Herzogthümern eingeführt werden soll als die, welche in Hamburg und Lübeck gang und gäbe ist“, so lautet das alte Landesprivilegium, welches nicht allein einseitig, gegen die bestimmte Einsprache der Stände aufgehoben ist, sondern jetzt mit unerhört veratorischen Maßregeln zunichte gemacht wird. Jeder Beamte, der nach dem Erachten des Ministeriums nicht den gehörigen Eifer bei Durchführung der Zwangsmaßregeln gegen die hamburger Münzen an den Tag legt, muß gewärtigen, sofort von seinem Amt suspendirt zu werden. Dies sind die Worte des Ministerialerlasses vom 28. Jan. d. J., dies ist die Auslegung, welche das alte Landesprivilegium erhält. Wenn man glaubt, auf solche Weise das monarchische Princip im Lande zu befestigen, wenn man wähnt, die Liebe und der Glaube ließen sich durch Gewalt und Furcht ersetzen, so ist man in einen bösen Irrthum verfallen.“

**Oesterreich. Wien, 30. März.** Die heutige Wiener Zeitung enthält die Uebersicht der gesammten Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1855. Es betragen hiernach die ordentlichen Einnahmen 258,508,915 Fl., die außerordentlichen 5,277,970 Fl., zusammen 263,786,885 Fl. (1854 nur 245,333,724 Fl.) Die Gesammtsumme der Ausgaben beträgt 402,686,182 Fl. (1854 nur 386,046,646 Fl.)

— Die Wiener Zeitung veröffentlicht die unterm 16. März vom Kaiser genehmigten Statuten und das Reglement der bei der österreichischen Nationalbank errichteten Abtheilung für den Hypothekencredit, welche am 1. Juli 1856 ihre Wirksamkeit beginnen soll.

— Man schreibt dem Frankfurter Journal aus Wien vom 27. März: „Das österreichische Episkopat hat einen augenscheinlichen Beweis seiner Auffassung der durch das Concordat demselben ertheilten Berechtigungen gegeben und durch eine bereits in Vollzug gesetzte Maßregel eine rücksichtslose Intoleranz an den Tag gelegt. Sämmtliche Bischöfe des Kronlandes Oesterreich (ob und unter der Enns) mit Einschluß ihrer Oberhirten haben nämlich an den ihrer Jurisdiction unterstehenden Klerus eine Collectivverordnung erlassen, mit welcher sie kraft des ihnen aus dem §. 11 des Art. 4 des Concordats zustehenden Rechts die Diöcesangeistlichen von den bei den Begräbnissen zu beobachtenden Vorschriften in Kenntniß setzen. Die in denselben bei den Leichenbegängnissen zu beobachtenden und bezeichneten Formalitäten sind gänzlich nach den Kirchengesetzen, wie sie vor Jahrhunderten bestimmt worden, festgestellt und in dem ausgesprochensten Geiste religiöser Unbuldsamkeit verfaßt. Insbesondere wird dem Klerus mit aller Strenge vorgeschrieben, sich bei den Begräbnissfeierlichkeiten von jeder Annäherung oder Berührung mit den akatholischen Seelsorgern fernzuhalten. Da nun in Oesterreich die Friedhöfe zur gemeinsamen Ruhestätte aller christlichen Leichen ohne Unterschied der

Confessionen bestimmt sind, so darf man wol ohne eben große Voraussicht die Leiber nur zu begründete Besorgnis aussprechen, daß die Vollziehung der erwähnten Vorschriften des österreichischen Episcopats wahrscheinlich bedauerliche und kaum zu beseitigende Conflictte veranlassen dürfte. Solche Fälle wären aber um so beklagenswerther, als die executive Gewalt unter den neugeregelten kirchlichen Verhältnissen kaum im Stande sein würde, denselben vorzubeugen und den akatholischen Untertanen in diesen Fällen genügenden Schutz zu erteilen, nachdem die katholische Kirche sich hiermit völlig auf dem ihr durch Art. 4 des Concordats ausschließlich zu Recht erkannten Gebiete bewegt. Diese collective bischöfliche Verordnung, die bereits vom 25. Febr. datirt ist, wurde übrigens noch nicht veröffentlicht. Sie dürfte auch kaum durch den Weg der inländischen Presse zur allgemeinen Kenntniß gelangen, als die Organe derselben billig Anstand nehmen würden, eine derartige Maßnahme zu veröffentlichen, welche die über diese Angelegenheit bereits herrschende Stimmung nur noch erhöhen würde."

— Das Großhandlungsgremium in Pesth hat beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Gremium des bürgerlichen Handelsstandes, unter dem Vorbehalte der gesetzlichen Concession, eine Handelsakademie zu begründen. Behufs dieses Vornehmens hat das Gremium bestimmt, daß der Fonds desselben von circa 25,000 Fl. dem herzustellenden Institute zugewendet und die Zinseneträgnisse dieses Capitals der Erhaltung desselben solange zugewiesen werden, bis seine Bedürfnisse durch die Schulgelder völlig gedeckt sein werden; daß die jährlichen Beiträge der Gremialmitglieder vom Jahre 1857 an bis zu dem oben erwähnten Zeitpunkte von 20 Fl. auf 40 Fl. erhöht werden; daß zur Deckung der ersten Bedürfnisse eine Sammlung veranstaltet und die Beiträge der Begründer des Instituts in ein eigenes Denkbuch eingetragen werden.

— Die Ausführung des Projectes des Fürsten Felix v. Hohenlohe-Dehringen, den Fruchthandel Ungarns mit Deutschland zu organisiren (Nr. 70), welches Project auch seine besondere Bedeutung für die nördlichen Bahnlagen der Monarchie, beziehungsweise also für Sachsen hat, ist, wie man dem Dresdner Journal aus Wien schreibt, eine beschlossene Thatsache und beschäftigt man sich bereits mit dessen präliminären Details.

— Am 20. März um 1/2 Uhr Mittags ist die Gemeinde Matteredorf in Ungarn von einem furchtbaren Brandunglück betroffen worden. 261 Häuser nebst Scheuern, Stallungen u. waren in Zeit von drei Stunden zu Schutt und Asche geworden. Bei dem heftigen Winde an diesem Tage war es Vielen nur möglich, das bloße Leben zu retten. Da gerade Markttag war und das Feuer mit unglaublicher Schnelligkeit um sich griff, so verloren auch viele Geschäftsleute, die von fern dahin gekommen waren, ihre ganze Waare, so z. B. ein Tuchmacher aus Dedenburg, der für 2000 Fl. Tuch einbüßte; Einigen, die ihre Sachen in Leintücher eingewickelt fortragen wollten, gingen dieselben auf dem Rücken zu brennen an und mußten sie abwerfen. Drei Menschen verloren ihr Leben.

### Italien.

Sardinien. Turin, 25. März. Der Verkauf der den Bedarf des Armeetrain übersteigenden Pferde und Maulthiere ist in mehreren Städten von dem Kriegsminister angeordnet worden. (Dest. Cz.)

### Frankreich.

Wir haben bereits heute früh in einem Extrablatt den Abschluß des Friedens unsern hiesigen Lesern angezeigt und wiederholen hier die betreffenden telegraphischen Depeschen:

\* Dresden, 30. März. (Telegraphische Depesche.) Nach einem Extrablatt des Dresdner Journal wird der Friedenstractat, der bereits gestern paraphirt worden, heute in Paris unterzeichnet.

\* Paris, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. (Telegraphische Depesche.) Soeben ist der Friede unterzeichnet worden. Die Kanonen der Invaliden verkünden soeben dieses hochwichtige Ereigniß.

□ Paris, 29. März. Es scheint nun gewiß, daß der Friede noch diesen Monat zum Abschluß kommt und das erfreuliche Ereigniß der schnellst möglich harrenden Deffentlichkeit officiell angekündigt werden wird. Der Kaiser wünschte noch diesen Monat die Sache erledigt und hat demgemäß Weisungen dem beim Congress präsidirenden Minister gegeben. Ferner soll der Kaiser in einer besondern Audienz Lord Clarendon empfangen haben, um mit dem Vertreter Englands die von den Verbündeten zu beobachtende Haltung zu besprechen, die geeignet wäre, Streitigkeiten und Einwendungen schnelligst zu beseitigen und jeden Aufschub zu verhindern. Nach dem, was in politischen Kreisen vermuthet wird, ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Westmächte der Türkei darin nachgeben werden, daß sie die vom Sultan den Christen gemachten Concessionen in den Vertrag aufzunehmen verzichten. Man gründet diese Voraussetzung auf das Recht, welches den Westmächten zugestanden wird, Truppen in der Türkei so lange zu lassen, bis die Reorganisation der Türkei vollendet sein würde; denn Reorganisation sieht man nicht an, eine Reform zu nennen, welche in das innerste Wesen des osmanischen Reichs, ja bis in seine religiöse Grundlage hineingreift.

— Die vom Papst auf die Anzeige von der Geburt des kaiserlichen Prinzen durch den Telegraphen eingeschickte Antwort lautet: „Ich segne den Kaiser, die Kaiserin, das kaiserliche Kind und Frankreich.“

— Am 17. März wurden in Chalons drei Brandstifter zum Tode verurtheilt, welche unter Anführung des Maire von Longjumeau seit dem 2. März 1851 bis zum Juli 1855 diese Gemeinde in fortwährender Angst hielten; denn sie waren nicht weniger als 20 Brandstif-

tungen überführt, durch welche, außer den Früchten, 64 Häuser eingeäschert wurden. Der Maire, der selbst mehre Unschuldige als Brandstifter hatte gerichtlich einziehen lassen, war ebenfalls verhaftet, nahm sich aber das Leben, als er erfuhr, daß Zeugenaussagen ihn compromittirten. Aus den Verhandlungen scheint hervorzugehen, daß socialistische Ideen und Haß gegen die Besizer den Maire, der ein Tyrann seiner Gemeinde war, zu diesem schrecklichen Verbrechen antrieben.

### Großbritannien.

London, 29. März. Der militärische Plan zur Besetzung der Türkei ist, wie ich höre, sanctionirt, und bereits sind die geeigneten Befehle nach den Hauptquartieren Cobrington's und Pelissier's abgegangen. Englands Armee wird durch thätige Werbungen stets auf der Höhe ihrer gegenwärtigen Ziffer erhalten und von den 50,000 Milizen nicht ein Mann entlassen. Im letzten Ministerrathe wurde die Vorlage des Kriegsministers zur Debatte gebracht, welche vom Parlament die Verlängerung des Militärdienstes verlangen wird. Da es sich nicht um Creditbewilligung handelt, so ist eine Opposition nach dieser Richtung hin als wirkungslos im vorhinein zu betrachten. Außerdem werden die Fremdenlegionen im Orient Beschäftigung erhalten und die Werbungen mit dem frühern Eifer fortgesetzt werden. Das türkisch-englische Contingent ist für die Donaufürstenthümer bestimmt, welche Oesterreich zu räumen hat, sobald der Friede publicirt ist. Somit, schließen unsere Ministerielle, ist England in die Lage versetzt, die Frage zu lösen, welche der Krieg aufgegeben, nämlich: Wer hat in Konstantinopel zu regieren? Offenbar die Westmächte. Dieses Ziel wird erreicht werden. Die allirten Armeen werden die Türkei vertragsmäßig drei Jahre besetzt halten, und was dann zu erfolgen hat, werden die Umstände zu bestimmen haben. Vorläufig sieht sich die türkische Regierung trotz ihrer „unzeitigen Opposition“ in den Conferenzen in die Lage versetzt, abermals eine Anleihe unter der Garantie Englands und Frankreichs negociiren zu müssen. Zu diesem Ende wurden hier und in Paris Anträge gestellt, die von dem Ausgange der Separatverträge, welche zwischen den Westmächten und der Türkei negociirt werden, abhängig gemacht wurden. Welcher Natur diese Separatverträge sind, fügen unsere Informationen nicht bei; es ist aber zu vermuthen, daß sie die Besetzung der Türkei betreffen. Man hat nach dieser Richtung hin eine energische Opposition Anklangs erwartet; aber es scheint, daß der Preis gewisser Concessionen deshalb so niedrig gestellt wurde, weil das Cabinet von Petersburg ein Gewährenlassen in der Türkei zusagte.

London, 29. März. Nach dem Morning Herald wäre das Zerwürfniß mit Persien geschlichtet, sodas Hr. Murray nächstens auf seinen Posten nach Teheran zurückkehren werde. Er soll eine amende honorable erhalten haben.

Die britisch-deutsche Legion, so meldet Morning Star, wird nach Abschluß des Friedens nach dem Cap geschickt werden. Die Regierung beabsichtigt damit einen doppelten Zweck: die Garnisonirung und möglicherweise die Colonisirung jener Landestheile.

Die Times veröffentlicht folgenden Brief von Kossuth an die Redaction: „Der Brief von Hrn. Walter Savage Landor mit der Aufschrift: „Ein Wort für Hrn. Kossuth“, und Ihre Bemerkungen darüber setzen mich in die unangenehme Lage, Sie belästigen zu müssen. Gestatten Sie mir in Ihrem Blatte die Bemerkung, daß ich nicht allein keine Kenntniß von dem Schritte hatte, den Hr. W. S. Landor zu thun für passend hielt, sondern daß ich gar keine Worte finden kann, um die tiefe Kränkung und das Bedauern, das ich beim Lesen von Hrn. Landor's Aufruf empfand, genügend auszudrücken. Indem ich seinen edelmüthigen Absichten volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, betrachte ich seinen Brief doch als äußerst taktlos und ungebeten, insofern ich gewohnt bin, meine Privatverhältnisse, sie mögen wie immer bestellt sein, als das geheiligte Bereich des Familienlebens zu betrachten. Was Ihre Bemerkungen über die „Unsitlichkeit“ des Kampfes betrifft, zu dessen Führer mich das Schicksal machte, müssen Sie mir als Entgegnung die Bemerkung gestatten, daß Sie von dem Charakter und der Natur dieses Kampfes keine Kenntniß haben können; sonst würden Sie nicht daran denken, die geschichtliche Wahrheit so sehr zu entstellen. Ich bin u.“

In den London Dock's ereignete sich vorgestern folgender schauderhafte Vorfall. Zwei Schwestern besuchten ihren daselbst angestellten Bruder, damit er ihnen die Schiffe, Keller, Waarenhäuser u. dergl. zeige. Er geleitete sie auf ihrem Rundgange auch zur hydraulischen Hebemaschine, und als er sie auf kurze Zeit verlassen mußte, ermahnte er sie dringend, der Bodenöffnung, durch welche die Maschine auf- und niederging, nicht nahezutreten. Aber die Neugierde war stärker als die Furcht. Die beiden Mädchen beugten sich über die Deffnung, um hinabzusehen. In demselben Augenblick sauste die Maschine nieder und trennte die Köpfe der beiden Mädchen vom Rumpfe, sodas sie mit hinabfollerten, während die Leiber am Rande der Bodenöffnung hinfielen. Der unglückliche Bruder mußte mit Gewalt zurückgehalten werden, sich nicht in die Tiefe nachzustürzen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Berichten hiesiger Blätter zufolge wird der Prinz Christian von Dänemark in einigen Tagen in Begleitung zweier Adjutanten nach Paris gehen, um den Kaiser der Franzosen wegen der Geburt des Prinzen im Auftrage des Königs zu beglückwünschen.

### Rußland.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Kalisch vom 26. März: „Was der Agentur Havas aus Berlin telegraphirt wird, daß Fürst Gor-

tscha  
Berl  
indu  
richte

m o l  
kann  
mit  
Für  
späte  
geeig  
prote  
einen  
Besö  
haltu  
von  
beför  
weise

März  
war  
englis  
Offiz  
freud  
Franz  
zusam  
sten r  
Tage  
ker, u  
tern v  
länder  
erhalte

—  
vom  
des k  
101  
unterf

—  
hat u  
an ba  
bergef

habun  
tirun  
in gro  
sehes.  
dem  
bevorz  
der A  
seinen  
trug n  
diese,

—  
den an  
gesamm  
90,425  
mit 5  
à 500  
menen  
auf die  
3proc.

+  
veranla  
gestern  
schule  
Dpig n  
graphie  
zweier  
tigger

sschakow aufgefordert worden sei, über den Katholicismus in Polen Bericht zu erstatten, ist, wie die meisten Depeschen jener Quelle, eine Erfindung und es haben sich alle bezüglich des Episcopats mitgetheilten Nachrichten als unwahr erwiesen."

#### Donaufürstenthümer.

Die Oesterreichische Zeitung macht über die Gefangennahme eines moldauischen Kuriers in Czernowitz (Nr. 70) folgende Angaben: „Bekannt ist die Adresse, welche eine Anzahl Wojaren an den Fürsten Ghika mit dem Ersuchen richtete, dieselbe der pariser Konferenz zu übergeben. Der Fürst, anfänglich nicht ganz abgeneigt, Schritte in Paris zu thun, hielt später einen solchen Weg und die Art und Weise des Protestes nicht für geeignet. Die älteren Wojaren gaben hierauf ihre Absicht, in Paris zu protestiren, auf, und nur eine Anzahl jüngerer vereinigte sich und redigirte einen Protest, der einem »zufällig« nach Paris reisenden Hrn. Holban zur Beförderung übergeben wurde. Fürst Ghika suchte telegraphisch um die Anhaltung des Hrn. Holban an; derselbe wurde an die Grenze escortirt, dort von einem moldauischen Offizier in Empfang genommen und nach Jassy befördert. Vor den Fürsten geführt, kam der junge Mann mit einem Verweise davon.“

#### Türkei.

Englische Correspondenzberichte aus der Krim reichen bis zum 15. März. Sie bringen nicht viel Mittheilungswertes. Am 14. März Mittags war der Waffenstillstand an der Traktirbrücke unterzeichnet worden. Die englische und die sardinische Armee befanden sich vortrefflich und viele ihrer Offiziere begrüßten die Aussicht auf einen baldigen Frieden eben nicht sehr freudig. „Desto mehr“, so wird der Times geschrieben, „sehnen sich die Franzosen nach dem Ende des Kriegs. Ihre Armee schrumpft furchtbar zusammen, und sie selbst können schwer mehr ein Hehl aus ihren Verlusten machen, obwohl sie noch immer ihre Todten des Nachts begraben. Aber Tags über begegnet man langen Zügen sehr erbärmlich aussehender Kranker, und wenn dem Gerücht zu glauben ist, beläuft sich die Zahl der Letztern vor Sewastopol und am Bosporus auf 18,000 Mann.“ Die Engländer hatten in den letzten Tagen ein paar Tausend Mann Verstärkungen erhalten.

Der pariser Moniteur enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 23. März, welcher zufolge an diesem Tage zu Sewastopol die Geburt des kaiserlichen Prinzen bekannt wurde. Die Verbündeten feuerten 101 Kanonenschuß ab. Die Russen hatten illuminirt. Die Franzosen unterstellten, daß sie sich damit der Manifestation anschließen wollten.

Halil-Pascha, welcher 1,200,000—1½ Mill. Fr. Renten besaß, hat ungeheure Schätze an Edelsteinen und Kostbarkeiten, 25 Mill. Piaster an baarem Gelde und 140 Ctr. (die Zahl ist mathematisch genau) an Silbergeschirr hinterlassen.

#### Ägypten.

Man schreibt der Austria aus Ägypten über die Strenge in Handhabung der Gesetze: „Der Vicekönig von Ägypten hat ein neues Rekrutierungsgesetz erlassen. Die höhergestellten Türken sind vor einiger Zeit in großen Schrecken versetzt worden durch eine strenge Handhabung des Gesetzes. Die Scheikhs waren früher nicht in Anspruch genommen, ihre Söhne dem Militärdienst zu weihen. Said, von der Ansicht ausgehend, keinen bevorzugten Stand zu dulden, nahm jetzt auch diese Söhne für den Dienst der Armee. Da geschah es, daß ein Scheikh einen andern Jüngling für seinen Sohn ausgibt, um diesen vom Militärdienst zu befreien. Der Betrug wird entdeckt. Die Väter beider Jünglinge werden aufgehängt und diese, wie man sagt, erschossen.“

#### Königreich Sachsen.

Dresden, 29. März. Das Dresdner Journal berichtet: „Heute Mittag, 12½ Uhr, geruheten Sr. Maj. der König in Begleitung Ihrer Maj. der Königin und H. H. der Prinzessinnen Sidonie, Anna, Margaretha und Sophie die hiesige Hofapotheke mit allerhöchster Gegenwart zu beglücken, wurden von dem Finanzminister Behr, dem Commissar für die Hofapotheke, Landrentmeister Lengnick, und dem Hofapotheker Müller ehrfurchtsvollst empfangen, nahmen die Localitäten der Hofapotheke und verschiedene darin befindliche Alterthümlichkeiten in Augenschein und verließen dieselbe wieder um 1½ Uhr unter Aeußerungen der allerhöchsten Zufriedenheit mit den in der Anstalt vorgefundenen Einrichtungen.“

In den von dem Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden am 26. und 27. März abgehaltenen Sitzungen sind Beträge von insgesamt 199,125 Thln. zur Auslösung gelangt. Dieselben entfallen mit 90,425 Thln. auf die 3proc. landschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830, mit 59,500 Thln. auf die 4proc. Staatsschuldenklassenscheine von 1847 à 500 Thlr. Capital, mit 41,600 Thln. auf die vom Staate übernommenen Sächsisch-Schlesischen Eisenbahnactien und mit 7600 Thln. endlich auf die an die Stelle der Sächsisch-Bairischen Eisenbahnactien getretenen 3proc. Staatsschuldenklassenscheine vom Jahre 1855.

† Leipzig, 31. März. Die Reihe der zahlreichen durch die Osterzeit veranlaßten Schulprüfungen hiesiger Stadt schloß auch in diesem Jahre gestern Vormittags 10—12 Uhr mit einer solchen in der Sonntagsschule der Loge Balduin zur Linde. Nach einer Ansprache des Directors Dpiz wurden die Schüler von drei Lehrern in deutscher Sprache, Orthographie und Stilübung sowie in Geometrie geprüft, worauf die Vorlesung zweier durch Schüler verschiedener Abtheilungen über das Bisherige gefertigter Protokolle folgte. Nachdem hierauf Director Dpiz den 44 Abgehen-

den in herzlicher Rede den aus Frömmigkeit und Menschenliebe entspringenden Frieden der Seele gewünscht und einer der Entlassenen ihm und den übrigen Lehrern sowie der Hbrigkeit seinen und der Lehrligen Dank ausgesprochen und den Segen des Höchsten für die Anstalt erfleht hatte, folgte ein Bericht über den Zustand derselben im letzten Schuljahre, aus dem wir ersahen, daß die Sonntagsschule während dieser Zeit im Ganzen von 197 Schülern besucht worden ist, von denen 49 mit Einschluß einiger Exclubirten abgegangen und einer gestorben war, daß ferner von den 147 Gebliebenen 55 der ersten, 60 der zweiten, 32 der dritten Abtheilung angehörten, ihrem Stande nach aber in 7 Gesellen, 93 Lehrlinge, 7 Schreiber und 40 Markthelfer, Fabrikanten u. zersieten. Noch folgte die Vertheilung einiger Belohnungsdecrete der königlichen Kreisdirection, Ehrentugnisse der Anstalt und Prämien; auch wurde bekannt gemacht, daß in diesem Jahre zum ersten male der zweite Theil der Weiße'schen Stiftung in Ausführung gekommen und ein unbemittelter Böttchermeister mit 50 Thln. zu Anschaffung von Handwerkszeug unterstützt worden sei. Die Aufnahme 32 neuer Schüler, ein Gebet des Directors und ein Gesang der Versammlung schlossen die Feierlichkeit, während welcher auch Probenvorschriften und Zeichenblätter der Zöglinge auslagen. — Gestern Vormittag hielten der seit mehr als 30 Jahren als Geistlicher am Georgenhaufe angestellt gewesene und nun an die Neufkirche versetzte M. Hänsel und der an seine Stelle ernannte M. Lohse, zehner Lehrer an der Dritten Bürgerschule, ihre beiderseitigen Antrittspredigten.

† Leipzig, 31. März. Bekanntlich verbreitete sich schon vor einiger Zeit die überraschende Nachricht, daß Simonides aus der berliner Haft entlassen werden sollte.\*) Zu noch größerer Ueberraschung erschien derselbe vorgestern leibhaftig in Begleitung einiger Landknechte im hiesigen Café francais. Er trat mit nichts Geringerem auf als mit der Praxerei seiner vältigen Unschuld, insoweit deren ihm auch die berliner Professoren das ehrende Geleit bis zum Bahnhofe gegeben hätten (?). Er kündigte seine Absicht an, nunmehr sich gerichtliche Genugthuung zu verschaffen für die ihm in Leipzig widerfahrne „grundlose Verdächtigung und Verfolgung“. Allein dieses neue Debüt der Kunst des Hrn. Simonides war diesmal von kurzem Erfolge, denn schon gestern früh fand ihn die hiesige Polizei in der Wohnung eines walachischen Studenten Namens Bakaloglis auf; worauf er Nachmittags um 3 Uhr polizeilich escortirt nach Wien abreiste, wo er angeblich mit seinem Bruder zusammentreffen will.

Das Reichenbacher Wochenblatt und Anzeiger berichtet unterm 28. März aus Reichenbach: „Ueber die gestern und vorgestern hier stattgefundene Konferenz bedeutender deutscher Theologen (Nr. 74) können wir heute folgendes unserm Bericht nachtragen. Erschienen waren die Herren: Dr. Kliefoth, Oberkirchenrath aus Schwerin; Dr. Kahnis, Professor zu Leipzig; Dr. Schmid, Professor aus Erlangen; die Professoren Dr. Thomasius, Dr. Deligisch, Dr. Harnack und Dr. v. Hofmann ebendaher; Dr. Krabbe, Oberconsistorialrath aus Rostock; A. v. Harles, Reichsrath und Präsident des bairischen Oberconsistoriums; Dr. Besserer, Condirector der lutherischen Mission zu Leipzig; Dr. Philippi, Professor aus Rostock; Nagel, Superintendent aus Breslau, und Dr. Husche, Geh. Justizrath ebendaher. Da die Berathungen dieser Männer in der strengsten Abgeschlossenheit vor sich gingen und Letztere mit Niemandem in unserer Stadt verkehrten, ist begreiflicherweise nichts Genaueres über die Fragen bekannt geworden, welche diese Gelehrten hier zusammengeführt haben mögen, obschon es nicht an plausiblem Vermuthungen und Erklärungen Einzelner fehlt, deren Vorstellungen zuweilen nahe ans Abenteuerliche streifen. Heute Vormittag verließ dieser seltsame, aber höchst interessante Besuch unsere Stadt.“

— Glauchau zählt jetzt in 1171 bewohnten Gebäuden mit 2684 Haushaltungen 13,081 Einwohner; 7013 männliche und 6068 weibliche Personen. Seit 1852 hat sich diese Stadt um 138 Häuser, 145 Haushaltungen und 1566 Einwohner vermehrt.

\* Leipzig, 31. März. In der in unserm letzten Blatt enthaltenen Notiz über die Verurtheilung des Redacteurs der Deutschen Allgemeinen Zeitung wegen einer gegen denselben vom Professor Bock erhobenen Injurienklage ist in einem Theil der Auflage ein Druckfehler enthalten, den sich indessen die aufmerksamen Leser gewiß schon selbst aus dem ganzen Zusammenhange berichtigt haben. Wir hatten nämlich geschrieben: die Redaction habe die verschiedenen Inserate von Professor Bock und seinen Gegnern unbedenklich aufgenommen, „allerdings in der festen Ueberzeugung, daß am allerwenigsten Professor Bock ... eine Injurienklage gegen die — Redaction erheben würde“. Durch ein Versehen sind aber in diesem Sage die Worte „am allerwenigsten“ ausgeblieben, wodurch das Gesagte unverständlich wurde.

#### Neuere Nachrichten.

Am Schluß unsers Blatts gehen uns über Berlin noch folgende Depeschen zu:

\* Paris, 30. März, 5 Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Der Moniteur sagt: „Um 1 Uhr wurde der Vertrag unterzeichnet,

\*) Aus Berlin vom 29. März wird berichtet: „Der Grieche Simonides ist, nachdem er bereits vor längerer Zeit aus dem Criminalarrest entlassen und der Polizei zur Disposition gestellt worden war, mittels beschränkter Reisefreie nach Leipzig dirigirt worden. Man hat ihm seine sämtlichen in Beschlag genommenen Effecten, darunter auch zahlreiche Handschriften, sowie die bei ihm vorgefundene nicht unbeträchtliche Geldsumme ausgehändigt.“

welcher den Krieg beendet und, indem er die orientalische Frage regelt, Europa eine auf solide Grundlagen gebaute dauerhafte Ruhe sichert. In der Passage stand die Rente um 2 1/2 Uhr 73. 45. Das Resultat der Sitzung war hier noch nicht bekannt.

\* London, 30. März, 10 Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Die Kanonen des Tower verkünden soeben der Stadt London den Frieden. Auf der Londonbrücke drängen sich große Menschenmassen.

\* Triest, 29. März. (Telegraphische Depesche.) Die Ueberlandpost ist eingetroffen und bestätigt durch Nachrichten aus Singapur vom 21. Febr., daß Jeddo, die Hauptstadt Japans, durch ein Erdbeben zerstört worden ist, viele Menschen dabei ums Leben gekommen sind, und daß das Land außerordentlich groß ist. Der Kaiser von Japan und dessen Familie sind unverletzt geblieben. — Aus Victoria in Australien wird mitgeteilt, daß der dortige Gouverneur Charles Hotham gestorben ist.

Handel und Industrie.

Die Abnutzung der im Umlauf befindlichen Kassenscheine der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie hat deren Erneuerung notwendig gemacht. Der von der Staatsregierung hierzu ertheilten Genehmigung zufolge ist daher vom 26. März d. J. an der Eintausch der bloß abgelaufenen 500,000 Thlr. Leipzig-Dresdener Eisenbahnscheine gegen neue verglichen zum Behufe der allmählichen Einziehung und Cassation der erstern an den Kassern der Compagnie zu Leipzig und Dresden auf Anmelden zu bewirken. Die auszugebenden neuen Eisenbahnscheine treten ganz an die Stelle der dagegen eingetauschten und zu cassirenden ältern Scheine, und behalten letztere, solange sie im Umlauf sind, gleiche Gültigkeit. Die neuen Scheine sind ebenfalls nur in Appoints zu einem Thaler ausgefertigt und unterscheiden sich von den ältern nur durch die auf der Rückseite enthaltenen Worte: „Umdruck von 1855.“

Der Preussische Staats-Anzeiger schreibt unterm 29. März aus Berlin: „Die von der Hande und Spener'schen Zeitung verbreitete Nachricht, daß das Project der Fortführung der Bahn bis Kassel aufzunehmen, von der Staatsbehörde aus Rücksicht auf die Finanzlage des Staats abgelehnt worden sei, ist, wovon sich die genannte Zeitung leicht hätte Gewißheit verschaffen können, völlig unbegründet. Abgelehnt ist nur der seltsame Antrag, daß den jetzigen Besitzern der Stammactien A und B, zusammen 6 Mill. Thlr., neben der Befugniß, für jede alte Actie eine neue Actie a pari zu nehmen, zugleich für jede alte Actie eine 4 1/2 proc. Prioritätsobligation von gleichem Nominalbetrage gratis auf Kosten der Gesellschaftsclasse zuerkannt werden möge; ein Antrag, der begrifflicher Weise bei jeder Finanzlage des Staats als ungeeignet zurückzuweisen war.“

Börsenberichte.

Berlin, 29. März. Die Börse war in ziemlich fester Haltung, bis sich am Schlusse eine sehr laue Stimmung geltend machte, wie es hieß in Veranlassung von Beschränkungen, welche dem Handel der Pflanzmüller bevorzugen würden. Wechsel auf fast alle Plätze waren abermals niedriger, nur Wien und Leipzig höher.

Sonds und Geld. Freiw. Anl. 100 bez.; Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staats-Schuld-Sch. 85 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Bankanl. 130 bez.; Rdr. —; Br. 110 1/2 bez.

Eisenbahnsachen. Berlin-Anhalt 180 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 114 etw. bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 113 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., 4 1/2 pc. C. 99 1/4 bez.; 4 1/2 pc. D. 99 1/4 Br.; Berlin-Stettin 157—157 1/2 bez., Pr.-Act. —; Köln-Minden 169 1/2 etw. bez., Pr.-Act. 100 1/2 bez., II. Em. 5pc. 102 1/2 bez., 4pc. 91 G.; III. Em. 90 1/2 etw. bez.; IV. Em. 90 1/2 bez.; Düsseldorf-Glücksfeld 145 Br., Pr.-Act. 90 1/2 Br.; Magdeburg-Wittenberge 48 bez., Pr.-Act. —; Pr.-W.-Nordb. 61 1/2—1/8—1/8 bez. u. Br., Pr.-Act. —; Ober-Schl. Lit. A. 213 bez., B. 183 bez., Pr.-Act. 93 G.; Rheinische 115—114 1/2 bez., Pr.-Act. —, 4pc. 90 1/2 Br., 3 1/2 pc. 82 1/2 bez.; Halle-Thuring. 115 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 Br.

Wechsel. Amsterd. f. 142 1/2 bez., 2 M. 141 1/2 bez.; Hamburg f. 152 bez., 2 M. 150 1/2 bez.; London 3 M. 6. 22 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 98 1/2 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 G., 2 M. 99 1/2 G.; Frankfurt a. M. 2. R. 56. 18 bez.; Petersburg 103 1/2 bez.

Wien, 29. März. Staats-Schuldverschreib. 5pc. 85 1/2; Nationalanl. 86 1/2; do. 4 1/2 pc. 76; 1839er Loose —; 1854er Loose 110 1/2; Bankact. 1091; Französisch-Österr. Eisenbahnaact. 381; Nordb. 2960; Donaudampfschiffahrt 655; Augsburg 101 1/2 Br.; Hamburg 74 1/2; London 10. 5; Paris 120 Br.; Geld 105 1/2 Waart.

Genieletton.

△ Königsberg, 26. März. Mit lebhafter und durch den Werth eines bedeutenden Werks gerechtfertigter Freude darf ich Ihnen vor Abschluss unserer Theaterjahren über den ebenso unterschiedenen als ehrenvollen Erfolg berichten, den die große Oper „Die letzten Tage von Pompeji“ von unserm einheimischen Künstler August Pabst bei uns gehabt hat. Daß dieser seltene Erfolg durchaus kein durch äußern Glanz (obgleich die Ausstattung eine würdige genannt werden kann) beschwener und künstlich aufgeschwelter gewesen, hat die energische Nachhaltigkeit desselben am besten bewiesen. Das innerlich reiche und tiefe Compositum, welches übrigens, wie wir hören, seit seinem frühern Debüt auf dem Hoftheater zu Dresden wesentliche Veränderungen erfahren hat, ist hier im Verlaufe weniger Wochen seit dem letzten Drittheil des Februar etwa neun bis zehn mal und zwar unter so großer Theilnahme des Publicums gegeben worden, daß die Auszeichnungen, welche dem Componisten in der Regel nur am ersten Abend gezollt werden, sich bei jeder neuen Aufführung wiederholten. Es gehört gewiß zu den Ausnahmen, daß Componist und Darstellende während einer längern Reihe von Aufführungen immer wieder durch Hervorrufe beehrt werden. Dies war hier der Fall, und der Stimmung des Publicums, welche, beiläufig gesagt, der Rasse die trefflichsten Dienste geleistet, entspricht das Urtheil aller unbefangenen Kunstverständigen. Die mir vorliegenden Berichte, z. B. in der Hartung'schen und in der Ostpreussischen Zeitung, spenden das wärmste Lob, und wenn eine nach der ersten Aufführung in der Leipziger Illustrirten Zeitung erschienene Notiz der Anerkennung des Erfolgs die Vermuthung hinzusetzte, die erste glückliche Aufnahme der Oper werde wol keine weitere Folge haben, so war es uns hier in Königsberg nicht zu verdenken, wenn wir gegen die Aufrichtigkeit jenes Zweifels Zweifel hegten. Die fortdauernde und gesteigerte Theilnahme des hiesigen Publicums hat unterdessen die Wahrheit der Wirkung, welche die Pabst'sche Oper gehabt, gründlich dargethan. In der nächsten Winterjahren wird die Theaterdirection zu Danzig dem Vernehmen nach die Vorstellungen mit derselben Oper

Paris, 29. März. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 gemeldet. Die 3pc. Rente eröffnete zu 73. 50, sank auf 73. 30, stieg auf 73. 45, zu welchem Course sie bei lebhaftem Geschäft in fester Haltung schloß. Werth- und Industriepapiere waren fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 92 1/2 eingetroffen. Schlusscurse: 3pc. Rente 73. 45; 4 1/2 pc. 94; Credit mobiler 1655; Span. 3pc. 40; 1pc. —; Silberanl. —; Französisch-Österr. Staats-Eisenbahnaact. 918.

London, 29. März. Schlusscurse: Consols 92 1/2; Span. 1pc. 25; Mexicaner 20 1/2; Sardinter 94; Russen 5pc. 103 1/2; 4 1/2 pc. 93.

Getreidebörsen. Berlin, 29. März. Weizen loco 80—115 Thlr. Roggen loco 86 1/2 auf kurze Lieferung 76 1/2 Thlr. per 82 1/2 bez.; März 74 1/2—72 1/2 Thlr. bez.; März/April 73 1/2—71 1/2 Thlr. bez. u. G., 72 Br.; Juni/Juli 69 1/2—68 1/2 Thlr. bez. u. Br., 68 G.; Juli/Aug. 65 1/2—65 Thlr. bez. u. Br., 64 1/2 G. Gerste, große 53—57 Thlr. Hafer loco 31—34 Thlr., Frühjahr 50 1/2 Thlr. bez. u. G., Erbsen 75—84 Thlr. Rüböl loco, März u. März/April 17 1/2 Thlr. Br. u. G. April/Mai 17 1/2—17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 G.; Sept./Oct. 14 1/2—14 1/2 Thlr. bez. u. G., 14 1/2 Br. Leinöl loco 14 1/2 Thlr. Rohöl 22—23 Thlr. Hanf loco 14 1/2 Thlr. Br. Palmöl 14 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 26 Thlr. bez.; März u. März/April 26 1/2—1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; April/Mai 26 1/2—27—26 1/2 Thlr. bez. u. G., 26 1/2 Br.; Mai/Juni 27 1/2—27 Thlr. bez. u. Br., 26 1/2 G.; Juni/Juli 27 1/2 Thlr. bez. u. Br., 27 1/2 G.; Juli/Aug. 28—1/2 bez. u. Br., 28 G.

Weizen fest. Roggen anfangs fest und höher bezahlt, schließt flau und stark weichend. Gefündigt 250 Bisdel. Rüböl fest behauptet. Spiritus zuerst fest und höher, schließt billiger verkauft.

Leipziger Börse am 31. März 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various securities like Königl. Sächs. Staatspapiere, Leipziger Stadt-Obligationen, etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

eröffnen, und wir können im Interesse der Kunst nur wünschen, daß die bedeutendsten Bühnen nachfolgen und ein Werk zur allgemeinen Kenntniß bringen, das ebenso würdig als wirkungsvoll durchgeführt ist und von einer hervorragenden musikalischen Begabung ein so schönes Zeugniß ablegt. Dabei wollen wir nicht vergessen, auch die Textdichtung als eine vorzügliche zu bezeichnen, welche sich in hohem Grade über das Niveau dieser Art von Arbeiten erhebt. Bekanntlich ist die Dichtung von dem Bruder des Componisten, Dr. Julius Pabst in Dresden, und so ist aus brüderlichem Zusammenwirken und künstlerischer Uebereinstimmung eine von wahrhaft-edelm Weize beehrte Schöpfung entstanden, welche die Theilnahme, die sie hier in so reichem Maße gefunden, in weitesten Kreisen zu finden verdient.

\* Berlin, 24. März. Ein großer lyrischer Genius, der Schwede Karl Michael Bellmann, dem sein König Gustav III. den Ehrennamen „Der schwedische Anakreon“ beilegte, ist unter diesem Titel von A. v. Winterfeld ins Deutsche übertragen (Berlin, A. Hofmann u. Comp., 1856). ja man kann sagen: geistig und künstlerisch nationalisirt worden, denn Form und Inhalt sind gleich schön wiedergegeben. Bellmann war eins von den seltenen ursprünglichen Dichtergenieen, und was das Wunderbarste ist, die meisten seiner lebenswichtigen Vieder sind in halbem Weibrausch, in verückter Inspiration beim Sattenspiel improvisirt. Wie sein unausrottbarer Genuß vor allen Lockheiten der Erde ihre Freiheit gönnt und ziellos mit den ziellosen Leidenschaften schwärmt, so faltet er in einsamen Stunden rührend-kindlich die Hände zum Heiland der Welt und betet den höchsten in demselben Stern, in derselben Blume an, worin er ein andermal die betrunkene, weindunstende Nase eines ausgelassenen Juchbruders sieht. Ueberall weht Gottes Hauch, aber in Bellmann's Poesien ist sein Wehen ein blühendes Rauschen, das jedes unverdorrene Gemüth tief erquiden muß.

menten der An... physisch konnte dingung soeben... Anzeig... W... der ge... ein Li... in Lau... Neuen... dieser... gewinn... Der P... und P... Die i... Bei ein... Zeit... Bem G... Gastlich... Schme... Aus Ed... Salem... thom S... D... Zur... eines... Capitalis... Das... netzes... a) ... Million... das Abt... lionen... Schacht... b) ... liefern... Eisengel... zwei Ei... Kohlenf... und Sto... Erzwerg... mit 600... Centner... zeugung... herrsche... Roheisen... c) ... und Sch... warten... d) ... Deutsch... bereits... aufgestel... finden k... Mit ihr... (diese r... Rohei... einer pa... Der... bis 12 M... 10 Millio... dass, ob... wickelur... wird. D... Der... sellschaft... Err... Deutsche... Sta...

Paris. Die Revue de Paris hat ihren zahlreichen Abonnenten folgende Anzeige zukommen lassen: „Die Revue de Paris war stets der Ansicht, daß Kunst und Literatur nicht außer Beziehung zu den großen Fragen der physischen Wohlfahrt, der geistigen und sittlichen Vervollkommenung stehen. Allein es konnte nur darauf hingewiesen werden, da das Pressegesetz für derartige Studien Bedingungen vorschrieb, welchen die Revue bisher noch nicht genügt hatte und die sie soeben erfüllt hat.“

In der Folge wird sie daher bei der Entwicklung der Principien, die stets ihre

literarischen Arbeiten leiteten, die wesentlichen praktischen Endaufgaben aller Wissenschaft und Kunst ins Auge fassen können. Durch ihren besondern Charakter der Ueberhäufung mit politischen Tagesneuigkeiten entgehend, wird sie den seit der Revolution von 1789 angeregten und noch nicht beseitigten großen Streitfragen eine Aufmerksamkeit und eine Stelle widmen, welche die Tagesblätter ihnen verlagern müssen.“ Kein Zweifel, daß dieses neue Stadium die Sympathien, deren sie stets genossen, befestigen und noch erhöhen wird.“

## Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

# Guzkow's Unterhaltungen am häuslichen Herd.

In den drei Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenschrift unter Guzkow's Leitung zu einer der gediegensten, interessantesten und gelesensten Zeitschriften Deutschlands entwickelt: sie ist ein Lieblingsbuch des ganzen gebildeten Publicums Deutschlands geworden und hat sich in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem vierten Bande (dem ersten Bande der Neuen Folge) erscheint das Blatt in größerem Format und eleganterer Ausstattung. In dieser seiner neuen Gestalt wird dasselbe zu seinen bisherigen zahlreichen Lesern gewiß viel neue Freunde gewinnen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in Monatsheften statt. Der Preis beträgt vierteljährlich 20 Ngr. Unterzeichnungen werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Die im Monat März erscheinenden Nummern dieser Zeitschrift (Neue Folge, erster Band, Nr. 23--26) enthalten folgende Aufsätze:

Bei einem Techniker. Von Max Maria von Weber. — Norddeutsches Leben. I. II. III. — Deutsche Zeit- und Sittenveränderungen. I. II. Von Dr. Richard Treitschke. — Fabeln. — Wahrnehmungen. — Die Remesse. — Vom Herausgeber. — Die Naturforschung und der Glaube. — Zur neuern Geschichte. — Von der Dillse. — Gastlichkeit. Von Dräxler-Wanstedt. — Das Osterfest. Von Fr. Friedrich. — Frühlingserinnerung an den Schnee. Von Berthold Sigismund. — Zu Kant's Leben. Von J. G. von Quandt. — Die Persönlichkeit. Aus Schleiermacher's Jugend. I. II. Von J. Schaub. — Liebhabereien Freunde des guten Geschmacks. Von Fr. Salem. — Der Mond und seine Bewohner. — Zur Frauenbildung. — Aus dem Buche des Lebens. Von Agathon Reber. — Wahrnehmungen. — Es muß auch solche Käuze geben. — Erinnerungen eines Offiziers. I. Von D. — Heinrich Barth. I. — Berliner Briefe. VII. — Das achtzehnte Jahrhundert. — Frühlingsgedanken. — Aus dem Buche des Lebens. Von Agathon Reber.

Leipzig, im März 1856.

F. A. Brockhaus.

## Für grössere Capitalisten.

Zur Ausbeutung eines Montanbesitzes, dessen Reichthum Alles übertrifft, was in den Händen eines deutschen Privatmanns je vereinigt war, wünscht der Eigenthümer sich mit einigen grössern Capitalisten zu verbinden.

Das Eigenthum — mehrere Quadratmeilen gross — liegt im Mittelpunkte des deutschen Eisenbahnnetzes, wird theilweise von Eisenstrassen berührt, und besteht aus folgenden Objecten:

a) **Steinkohlenwerke** und Grubenfelder mit einem taxirten Kohleninhalt von mehr als 1000 Millionen Centner. Auf einigen Werken hat die Kohlenförderung bereits begonnen und auf andern ist das Abtaufen der Schächte vorgeschritten, nach deren Vollendung eine Kohlenförderung von 4 bis 5 Millionen Centner jährlich erfolgen kann. Mehrere Complexe sind noch nicht angegriffen und durch Schachtenlagen auf denselben kann die Kohlenproduction nach Gefallen vermehrt werden.

b) **Eisenerzlagertätten.** Es sind dies unbestritten die grössten in Centraldeutschland. Sie liefern die vorzüglichsten Erzgattungen (Spatheisenstein, Roth- und Braunerze) von 30 bis 60 Procent Eisengehalt. Mehrere liegen in der Nähe der Kohlenwerke, andere zwar entfernter, werden aber durch zwei Eisenbahnen, von denen die eine im Bau begriffen, die andere ernstlich projektiert ist, mit den Kohlenfeldern vortheilhaft verbunden werden. Mehrere Hauptlagertätten sind bereits durch Schächte und Stollen aufgeschlossen und vom Wasser gelöst; andere sind durch Aufdeckerarbeit für die wohlfeilste Erzeugung durch Tagebau vorgerichtet. Der Zustand der Gruben erlaubt eine sofortige Belegung mit 600—800 Mann zu einer jährlichen, lange nachhaltigen Fabrikation von 2 bis 3 Millionen Centner Roheisen für alle Zwecke des Giesserei- und des Walz-Betriebs und zu so niedrigen Erzeugungs-Preisen, dass man im Stande sein wird, den Markt in einem weiten Rayon vollständig zu beherrschen. Die auf zwei Revieren massenhaft vorhandenen Spatheisensteine geben ein gutes Stahl-Roheisen und fordern zu einer hochrentablen Production von Puddelstahl auf.

c) **Lagerstätten von Silber, Kupfer, Blei, Mangan.** Einige derselben sind durch Stollen und Schächte hinlänglich aufgeschlossen, um einen vortheilhaften Abbau sofort zuzulassen, andere erwarten noch den Angriff.

d) **Die Hüttenwerke.** Wenn sie vollendet sind, werden sie die grössten Anlagen dieser Art in Deutschland sein. Obschon jetzt noch unfertig, ist ihr Bau doch weit genug vorgeschritten (es sind bereits einige Hochöfen mit Walzeinrichtungen und Dampfmaschinen von zusammen 300 Pferdekraften aufgestellt), damit eine Production von 20,000 Centner Walzeisen monatlich noch vor Jahreschluss stattfinden könne. Die gesammte Anlage hat Raum für 12 Hochöfen und 90 Puddel- und Schweissöfen. Mit ihr sind grosse Giessereieinrichtungen und zweckmässig construirte Werkstätten für Maschinenbau (diese mit den besten englischen Werkzeugmaschinen ausgerüstet) verbunden. Von zwei weitem Roheisenhütten mit je 12 Hochöfen ist die eine bereits in Angriff genommen, und für den Raum einer passenden Localität zur andern sind Unterhandlungen im Zuge.

Der Erwerb und die Exploitation dieses grossen Eigenthums erfordern ein Gesamtcapital von 10 bis 12 Millionen Thaler. Damit ist eine jährliche Gesamtproduction im Werthe von 9 bis 10 Millionen Thalern bei einem Reingewinn von 25 bis 30 Procent zu erzielen. Bemerkenswert ist, dass, obgleich ein sehr rentabler Betrieb schon binnen wenigen Monaten eintreten kann, doch die Entwicklung des Geschäfts bis zu der vorerwähnten Grösse der Production drei Jahre erfordern wird. Das Capitalbedürfniss wird sich ebenfalls auf diesen Zeitraum vertheilen.

Der Eigenthümer und einige Freunde desselben beabsichtigen, wenn die Form einer anonymen Gesellschaft vorgezogen werden sollte, sich mit 1½ bis 2 Millionen Thalern bei dem Geschäft zu betheiligen.

Erste Anträge (nur solche werden erwartet und beantwortet) besorgt die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung unter der Marke Nr. 1048.

[982]

Die Stelle des Directors der hiesigen höhern Bürgerschule wird vacant. Dieselbe ist mit 1000 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und 1 Achel Holz dotirt. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai 1856 beim unterzeichneten Magistrat melden.

Memel, den 25. März 1856.

[1026—27]

Der Magistrat.

## Aufforderung.

Diesemigen S. L. Herren geistlichen Beamten in Deutschland, welche die Kirchenbücher, als Geburts- und Sterbeprotocolle zu führen haben, werden ersucht, ihre Protocolle aus dem vorigen Jahrhundert nachzusehen, und wenn einer von den bemeldeten Herren daraus einen Geburtschein über einen Familienvater mit Namen Leonhardt Thomas geben kann, der zuerst in Dschak im Königreich Sachsen als Rothgießer gewohnt und von dort nach Holstein gereist ist, der wolle sich schriftlich an die Adresse, Hofbesitzer H. Reimers in Buchholz, Kirchspiel Burg, Landschaft Süderdithmarschen in Holstein, wenden, von welcher derjenige eine gute Belohnung zu erwarten hat.

[933—55]

In der k. k. Hof-Buch- und Kunsthandlung von F. A. Credner in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Ferd. Arit,

o. o. Prof. der Augenheilkunde an der Universität zu Prag.

## Die Krankheiten des Auges,

für praktische Aerzte geschildert, in drei Bänden.

I. Band. **Die Krankheiten der Binde- und Hornhaut.**

III. unveränderter Abdruck. Mit 1 lithographirten Tafel. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

II. Band. **Die Krankheiten der Sclera, Iris, Chorioidea und Linse.**

III. unveränderter Abdruck. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

III. Band. **Die Krankheiten des Glaskörpers und der Netzhaut.**

Mit Abbildungen. Gr. 8. Geh. Preis für den ganzen Band 2½ Thlr.

[956]

## Necht amerik. Ledertuch,

in allen Farben empfiehlt im Engros und Endetail

Ernst Seiberlich, Peterstraße Nr. 45/36.

[1012—15]

## Theilnehmer-Gesuch.

Zur activen Theilnahme an einem, nachweislich gut rentirenden Fabrik-Geschäft, dessen Erzeugnisse keinem Modewechsel unterworfen sind, wird ein thätiger gebildeter Kaufmann mit einem Capital von 20—25,000 Thalern als Associé gesucht. Nähere Auskunft wird Herr J. A. Bünau, Associé des Herrn J. B. Limburger jr. in Leipzig gütigst ertheilen.

[1023—25]

## Reisender gesucht.

Für ein Commissions- und Tuch-En-gros-Geschäft wird ein tüchtiger junger Mann als Reisender gesucht.

Offerten erbittet man unter E. E. in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

[1006—7]

## Hoftheater zu Dresden.

Montag, 31. März: Die Befehlsleute. Das übergebährte Mädchen. — Dienstag, 1. April: Figaro's Hochzeit. — Mittwoch, 2. April: Die Brüder. — Donnerstag, 3. April: Die Fugentoten. — Freitag, 4. April: Die Brüder. — Sonnabend, 5. April: Fra Diavolo. — Sonntag, 6. April: Der Oheim.

[1008]

Stadt-Theater. Dienstag, 1. April. **Rosenmüller und Finke**, oder: **Abgemacht**. Original-Lustspiel in 5 Acten, von Dr. C. Löffler. (Reiß-Preise.)

# Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

Die Generalversammlung der Actionäre unserer Gesellschaft hat am 27. d. M. beschlossen auf Grund der §§. 5 und 25 unseres Statuts ferner 5000 Stück neue Stammactien zur Anlage neuer Gasanstalten auszugeben, den Besitzern der zuerst ausgegebenen Stammactien 3333 Stück zum Paricourse von 100 Thlr. pro Stück zur Verfügung zu stellen und

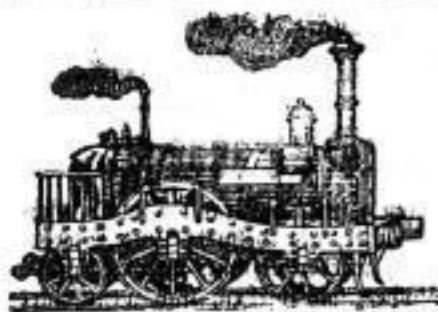
**diejenigen neuen Actien, welche bis Ende April nicht abgenommen werden, zum Vortheile der Gesellschaft bestmöglichst zu verwerten.**

Wir ersuchen daher die Herren Besitzer der bisher ausgegebenen Interimactien, dieselben in den Tagen vom 20. bis einschließlich den 30. April d. J. in unserm Geschäftslocale zu Dessau zu präsentiren, abzustempeln zu lassen und auf je drei alte Interimactien zwei Stück neue gegen Einzahlung von 10 Thlrn. pro Stück in Empfang zu nehmen. Es steht auch bei den neuen Actien die volle Einzahlung frei und wird die Ausgabe der definitiven Stammactien in Stelle der vollstehenden Interimactien am 1. Juli d. J. gleichzeitig mit der Zahlung der Zinsen stattfinden.

Dessau, 29. März 1856.

**Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.**  
Nulandt.

[1010-11]



## Thüringische Eisenbahn.

Nach den Bestimmungen der §§. 10, 19 und 55 des Statuts ist die Dividende von dem Stammactien-Capital der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Betriebsjahr 1855 auf 6 Procent oder 6 Thaler pr. Actie festgestellt worden.

Die Auszahlung derselben erfolgt vom 1. bis 30. April d. J.

- 1) in Erfurt bei unserer Hauptkassa in den gewöhnlichen Geschäftsstunden Vormittags von 9 bis 12 Uhr;
- 2) in den an der Bahn liegenden Städten durch die Einnehmer auf den Bahnhöfen nach 3 Tage vorher geschehener Anweisung;
- 3) in Berlin durch die Herren **Breest & Gelpcke**;
- 4) in Dessau durch Herrn **J. M. Cohn**;
- 5) in Frankfurt a. M. durch die Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne**;
- 6) in Leipzig durch die **Leipziger Bank**.

Nach dieser Zeit geschieht die Einlösung der Dividendenscheine nur durch unsere Hauptkassa in Erfurt.  
Erfurt, den 13. März 1856.

[832-33]

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Fr. Lindemann,

am Markt, Eingang Hainstrasse Nr. 1, eine Treppe,  
empfiehlt zu dieser Messe sein mit den **neuesten Gegenständen reichhaltig assortirtes**

**Lager Franz. Galanterie- und Kurz-Waaren**

unter Zusicherung der billigsten Preise.

[1017-22]



## Arnold Künne, Silberwaarenfabrikant

aus **Altena** in Westphalen.

Inhaber der Preismedaille der Ausstellung zu Berlin vom Jahre 1844.

Zum ersten Male zur Leipziger Messe, **Reichsstraße 51, 2. Etage,**  
empfiehlt sehr gut assortirtes Lager eigener Fabrikate sowohl in Metallern als größern Gegenständen.

[1057-60]

## Joseph Conrath aus Steinschönau, Glasfabrikenbesitzer,

besucht diese Messe mit einem reichhaltigen Musterverlag:

**Grimm. Strasse Nr. 15, Fürstenhaus, 3. Etage.**

[1033-36]

### Kellner-Gesuch.

In einer sehr frequenten Restauration in Dresden wird ein **erster Kellner**, welcher wo möglich der französischen Sprache mächtig ist, sowie auch ein guter Billard-Kellner sofort gesucht. Nur Solche, welche mit guten Attesten versehen sind, haben sich nur **persönlich** zu melden: Dresden, Schriddegasse Nr. 3, erste Etage. [970-77]

Ein **Conditorgehülfe**, welcher schon mehrere Jahre als Gehülfe in größeren Städten conditorkierte und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum sofortigen Antritt ein Engagement. Hierauf Reflectirende mögen sich gefälligst bis spätestens zum 4. April an die Conditorei von **Hermann Busse** in Nordhausen wenden. [10-61]

### Rosshaarstoffe

eigener Fabrik, als: [992-97]

### Crinolines

zu **Damenunterrocken** u. s. w., sowie auch **amerikanisches Ledertuch**

Prima-Qualität empfiehlt

**Meyerstein Aronheim & Comp.**

aus Berlin,

zur Messe **Brühl 23, 1 Treppe.**

Unser Herr **Rosenthal** wird wie früher für die erloschene Firma **Rosenthal Steinbart u. Comp.**, welche bisher während der Messe Lager Brühl Nr. 79 hielten, so auch jetzt für die **unfrige ein gut assortirtes Lager** unserer Fabrikate in

### Corsets ohne Naht

in der **Grünen Tanne,**  
**Brühl Nr. 82,** unterhalten.

Wie früher, werden wir auch für die Folge bei **durhaus reeller** Waare allen billigen Anforderungen unserer geehrten Abnehmer in jeder Weise zu entsprechen wissen.

**D. Rosenthal & Co.**  
aus **Göppingen,** Königreich Württemberg.

[980-1003]

### Local-Veränderung.

### Das Meubles-Magazin

von **Herrmann Krieger**

befindet sich von heute ab **Peterstrasse**

in den **Drei Rosen.**

Leipzig, den 29. März 1856. [1045-56]

### Die Knopffabrik

### Ferd. Guckemus & Co.

in **Eiberfeld**

besucht sich zum ersten Mal während der Leipziger Messe mit einem Musterverlag ihrer Artikel

**Stadt Hamburg Nr. 38.**

[991]



Ohne Schmerz dahin geschieden,  
Trennend sich die Seel' vom Leib;  
Träume nun in Himmels-Frieden,  
Ohne Thräne, Schmerz und Leid.  
Weilst Du auf Erd' nicht lange,  
Jähstags ist Dein Lebensdank  
Haben Macht das Dasein bange,  
Deine Hoffnung, war ein Traum.  
Eure Sehnsucht stillt die Thränen,  
— Wiedersehn. —

Annaberg am Begräbnistage, 28. März 1856.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Ingenieur **Gehrich Puttrich** in Marienhütte bei Jwitzkau mit Fr. Marie Schröder in Leipzig. — Hr. Lehrer **Theodor Reichert** in Großschönau mit Fr. Auguste Beyer in Pögnitz. — Hr. Adv. **Rudolf Weidert** in Jwitzkau mit Fr. Anna Johanna in Braunschweig.

**Vertraut:** Hr. Vermessungs-Inspector und Landwirthschafts-tenant **Wehrig** mit Fr. Anna Müller aus Pfarrhaus-Gehrdon bei Jersch. — Hr. **Julius Jechendorf** in Leipzig mit Fr. **Amalie Jschunka**.

**Geboren:** Hr. **H. G. Bachmann** in Dresden eine Tochter. — Hr. **J. A. Braune** in Döbeln eine Tochter. — Hr. **Antoni Gerstenberger** in Weiskirchen ein Sohn (todt). — Hr. **Bernhard Lösche** in Penitz ein Sohn. — Hr. **Pastor Dr. ph. C. J. Meier** in Kleinmützen ein Sohn. — Hr. **Wittkowsky** in Weiskirchen ein Sohn. — Hr. **Pastor Winter** in Schwarzenberg ein Sohn.

**Gestorben:** Hr. Dr. **Karl Friedrich Adolf Baldauf** in Weiskirchen. — Hr. **Gärtner Johann Gottlieb Ballke** in Götz. — Hr. **Diakonus Johann Gottlob Brämann** in Sebnitz eine Tochter. — Hr. **Pastor Franz** in Lützen ein Sohn. — Hr. **Friedrich Karl Großschäuf** in Leipzig. — Hr. **Wittmeister Guschel** in Weiskirchen ein Sohn. — Hr. **Lehrermeister Ambrosius Känyse** in Altenberg. — Frau **Emelie Kraft**, geb. **Wölke**, in Weiskirchen. — Hr. **Reddr. Eduard Wehlbein** in Chemnitz. — Hr. **Erbrichter Gregor Friedrich Seitzel** in Hartmannsdorf bei Frankenstein. — Hr. **Karl Friedrich Wagner** in Döbeln.

(Mit einer Beilage.)



## Rußland.

△ **Posen, 27. März.** Wer gegenwärtig das Königreich Polen be-  
reist, der würde, wenn er es nicht anderweit wüßte, schwerlich glauben,  
daß der Friede, wenn auch nicht bereits abgeschlossen, so doch vor der Thür  
sei; überall kriegerische Bewegung, überall Rüstungen. In sämtlichen  
Festungen sind viele Tausend Hände beschäftigt, die Werke zu vervollstän-  
digen, und die Marschrouen sind bereits bestimmt, auf denen das noch in  
Polen stehende, freilich nicht sehr starke Armeecorps in kürzester Zeit, falls  
der Friede nicht zustande kommt, nach den Ostprovinzen dirigiert werden  
soll. Außerdem wird die neue Conscriptio mit dem größten Eifer soweit  
vorbereitet, daß die Mannschaften jeden Augenblick eingezogen werden kön-  
nen. Wichtiger noch, wenigstens erfreulicher sind die großen Reformen, die  
dort gegenwärtig in allen Administrationszweigen vor sich gehen und die zu-  
nächst keinen geringern Zweck haben, als das herrschende Corruptionswesen  
mit Stumpf und Stiel auszurotten. Kaiser Alexander will nun einmal  
dieses furchtbaren Krebschaden ausheilen, und er geht dabei mit einer Ener-  
gie zuwerke, die ihm Keiner zugetraut hätte. Eine Anzahl von Bestra-  
fungen und Dienstentlassungen haben die höhern Beamten bereits so stufig  
gemacht, daß keiner von ihnen mehr wagt, die offene Hand hinzuhalten;  
selbst die niedern Beamten und Grenzwachter nehmen nur noch ungesehen  
und verstohlen eine dargereichte Gabe hin. Der Kaiser hat gewiß Recht,  
wenn er die Ausrottung der Alles demoralisirenden Corruption für das erste  
Erforderniß zur Herstellung besserer staatlicher Zustände hält. Der gegen-  
wärtige Krieg hat ihm die Augen über alle Gebrechen der Verwaltung geöff-  
net und ihm die Nothwendigkeit gründlicher Reformen gezeigt, falls sein  
Land mit dem übrigen Europa auf gleichem Niveau stehen soll. Dabei  
konnte er für seine Pläne kein besseres Ausführungsorgan wählen als den  
gegenwärtigen Statthalter von Polen, Fürsten Gortschakow, einen Mann  
von unermüdlicher Thätigkeit, von der kältesten Gerechtigkeit und unnach-  
sichtiger Strenge gegen Schuldige. Es hat dem zufolge der Verkehr mit  
den Behörden schon eine viel mildere Form angenommen und die tausend  
und aber tausend Placereien, die immer nur auf den Geldbeutel speculirten,  
haben aufgehört; man bewegt sich ungleich freier im Lande und darf sogar  
ungehindert über Politik sprechen. Der Monarch will, daß es in seinem Lande  
sein soll wie in andern wohlgeordneten Staaten. In Polen, wo die edeln Ab-  
sichten des Kaisers die allgemeinste Anerkennung finden, geht man sogar so  
weit, die demnächstige Aufhebung des unseligen Cancrin'schen Prohibitivsystems  
als eine ausgemachte Sache anzusehen, und die Schmuggler haben bereits Feier-  
tage. Die Regierung ist zu der Erkenntniß gekommen, daß das Prohibitivsystem  
keineswegs die erwarteten Früchte getragen und daß die mit großen Summen sub-  
ventionirte und begünstigte inländische Industrie dem Lande nicht den geringsten  
Vortheil gebracht hat. Sie sieht ein, daß Rußlands Hebung auf der Aus-  
beutung seiner uner schöpfbaren Naturschätze beruht, und wird fortan die ihr  
zugebore stehenden Mittel auf Herstellung bequemer und leichter Communi-  
cationsmittel verwenden, damit der Reichtum des Bodens auf wohlfeile  
Art nach den nächsten Exporthäfen geschafft werden kann. Eine natürliche  
Industrie, die der Schutzmittel nicht bedarf, kann sich in Rußland vielleicht  
binnen 50 Jahren, falls sich bis dahin die Bevölkerung verdoppelt haben  
wird, entwickeln; vorderhand sind noch lange nicht genug Hände für die  
Bodencultur vorhanden. Kauft man doch in Rußland den Morgen des  
besten Ackerslandes, der im mittlern Deutschland vielleicht 100 Thlr. gilt,  
für 10 Rubel. — Der Czars stellt in seiner neuesten Nummer interessante  
Betrachtungen über den bevorstehenden Zusammenstoß Rußlands und  
Englands auf den mittelasiatischen Hochebenen an. Persien stehe gegen-  
wärtig ganz unter dem Einfluß Rußlands und das persische bereits ziem-  
lich gut organisirte Heer sei nur als eine Vorhut der russischen Armee zu  
betrachten; die Bergvölker Afghanistans und Beluschistans dagegen seien  
von den Engländern zum Angriff Persiens aufgewiegelt. Dost-Mohammed  
habe demzufolge sich Kanbahars bemächtigt und würde auch Herat besetzt  
haben, wenn die persischen Truppen ihm nicht darin zuvorgekommen wären.  
Gegenwärtig bedrohe er nun Iran selbst und die Engländer hätten zu sei-  
ner Unterstützung eine Dampfflotte mit Landungstruppen nach dem Per-  
sischen Meerbusen geschickt, angeblich freilich, um den in Persien wohnen-  
den englischen Unterthanen den nöthigen Schutz zu gewähren. Rußland  
dagegen organisiere in diesem Augenblick bereits im Rücken der Perser zu  
ihrer Unterstützung seine Reserven. Es verstärkte, wie dies der jüngste kaiser-  
liche Ukas angeordnet, das orenburgische Corps und organisiere die an  
den Grenzen von Turan und unweit des Kaspiischen Meeres wohnenden  
Baskiren; dadurch gewinne es 30,000 Mann vorzüglicher Cavalerie, die  
für den Gebirgs- und Steppendienst wie geschaffen seien, und die im  
Beretn mit einer Division Infanterie und einer Brigade Artillerie das oren-  
burgische Corps unter Anführung des Generals Perowski bilden. Dieses  
Corps sei zum Succurs der Perser bereit und außerdem könne ihnen, so-  
fern der europäische Friede zum Abschluß kommt, ein beträchtlicher Theil  
der kaukasischen Armee zu Hülfe geschickt werden. Wenn nun auch der ent-  
scheidende Zusammenstoß in der nächsten Zeit noch nicht erfolgen sollte, so  
sei doch der Zeitpunkt sicher nicht mehr fern, wo das alte Project des ersten  
Napoleon, das englische Indien von Rußland aus anzugreifen, zur Aus-  
führung gelangen werde.

## Königreich Sachsen.

Eine Correspondenz aus Wien vom 24. März in der Leipziger Zeitung  
nimmt den Allgemeinen deutschen Creditverein in Leipzig gegen  
die Angriffe eines prager Artikels in der Donau in Schutz. Sie sagt:  
„Vorzüglich wird die Bestimmung in der Actiensubscriptionsanzeige dersel-  
ben angegriffen, wonach Zeichner aus dem Auslande ihre Submissionen  
auf den ganzen oder theilweisen Betrag der demselben zur Subscription über-  
lassenen 3 1/2 Mill. Thlr. einzureichen haben. Der Einsender hat daran  
Zweierlei auszusetzen, daß die Leipziger Creditanstalt den dem Auslande be-  
stimmten Betrag limitirt habe, und dann, daß sie ihre Actien gewissermaßen  
auf dem Licitationswege verkaufe. Im Gegensatz dazu wird die »Liberalität«  
der österreichischen Creditanstalt hervorgehoben, welche dem Auslande  
eine »unbeschränkte Betheiligung« gönnte und gleiche Bedingungen für alle  
Zeichner stellte. Das wären schöne Phrasen zu Gunsten des Creditinstituts  
an der Donau, wenn sie nur wahr wären. Fast man die Sache näher  
ins Auge, so findet man, daß die Leipziger Creditanstalt von dem vorerst  
zu zeichnenden Actienbetrage mit 10 Mill. Thlrn. 3 1/2 Mill., also ein volles  
Drittel dem Auslande allein zugebore stellte, während die Wiener von dem  
Actien-capital mit 60 Mill. Fl. nur 14 Mill., also nur ein Viertel dem  
In- und Auslande gemeinschaftlich zur Zeichnung überließ. Auf welcher  
Seite ist also die »Liberalität« größer? In Sachsen hört bekanntlich alle  
Gemüthlichkeit auf, und wenn der Leipziger Verwaltungsrath mit Recht eine  
enorme Unterzeichnung seiner Actien voraussetzte und daraus für das junge  
Institut Nutzen ziehen wollte, so hat er ja damit Niemandem etwas auf-  
gedrungen, Jeder kann zeichnen oder nicht, nach Belieben. Ist ein solches  
Verfahren nicht reeller als die Verfügung der österreichischen Creditanstalt,  
welche von ihren Actionären die Gesamteinzahlung der ersten 30 Proc.  
bis zum 15. Jan. d. J. verlangte, statt an der früher dazu festgesetzten  
dreimonatlichen Rate festzuhalten, und dieses, nicht um eine dringende, groß-  
artige Operation zu realisiren, sondern einfach um damit das einträgliche  
Prolongationsgeschäft auf der Börse zu treiben. Wir gehen noch weiter.  
Die angeführte Bestimmung des Leipziger Verwaltungsraths läßt mit Si-  
cherheit voraussetzen, daß er ein baldiges Steigen der Actien und dazu be-  
deutend über pari erwartet, und doch reservirte er für sich nur 2 1/2 Mill.  
des Gesamtcapitals, also nicht ganz ein Viertel desselben, während die öster-  
reichischen Concessionäre sich Dreiviertel vorbehielten. Wer hörte seinerzeit  
nicht die Wiener Blätter von den besonders »günstigen Bedingungen« erzäh-  
len, welche auswärtige Häuser für fest zu überlassende größere Beiträge  
von Actien boten? Die verhältnismäßig sehr geringe Summe, welche das  
Wiener Gründungscomité der öffentlichen Subscription überließ, war dem-  
nach nichts Anderes als eine indirecte Licitation der Actien, deren Ertrag  
aber in die Privatkasse der Herren floß, während der Leipziger Verwaltungs-  
rath durch sein offenes Gebahren nur einen Gewinn für das Institut selbst  
erzielen will. Nach dieser Deduction wird man es einfach lächerlich finden,  
wenn in der Donau die Bestimmung des Leipziger Subscriptionsprogramms:  
»die nach Maßgabe der angenommenen Submissionen über den Nennwerth  
der Actien sich ergebenden Beträge fallen der Creditanstalt zu«, als »die  
Spitze« des getadelten Verfahrens bezeichnet wird. Der Einsender will also  
die begründete Entschuldigung widersinnig genug in eine Verschuldigung um-  
wandeln, und dies zeigt, wie wenig er zu den Berufenen in dieser Ange-  
legenheit gehört. Bei dem angeführten Vergleich wollten wir übrigens  
keineswegs der österreichischen Creditanstalt zu nahe treten, und fühlten wir  
uns nur dazu veranlaßt, weil eine Ueberhebung derselben auf Kosten eines  
andern ähnlichen Instituts, das man absichtlich noch vor dem Beginn seiner  
Wirksamkeit verdächtigen zu wollen schien, uns ungebührlich vorkam. Schließ-  
lich haben wir noch auf die Randglosse in der Donau, die auf die Sta-  
tuten der Leipziger Anstalt zurückzukommen verspricht, etwas zu bemerken.  
Auch uns liegen die Statuten vor und dünkt uns besonders §. 14 derselben  
bemerkenswerth, der in den Absätzen c) und d) der Anstalt untersagt:  
Differenzgeschäfte zu machen und eigene Actien zu kaufen und zu beleihen.  
Wer im mindesten etwas von Börsenangelegenheiten versteht, wird daraus  
auf den ersten Blick erkennen, daß man sich in Leipzig etwas ferner als  
in Wien vom Börsenschwindel zu halten und die Wirksamkeit des concen-  
trirten großartigen Capitals ausschließlich reellen Unternehmungen zuzuwen-  
den gedenkt.“

## Handel und Industrie.

Aus Dessau vom 24. März berichtet die Anhaltische Zeitung: „Sicherm Ver-  
nehmen nach sind nunmehr die Beträge zwischen der diesseitigen Staatsregierung und  
der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft in Betreff des mit dem nächsten Mal in  
Ausführung kommenden Eisenbahnbaus von hier nach Bitterfeld, resp. nach  
Dessau und Leipzig zum Abschluß geblieben.“

— Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung zu Leipzig, seit  
1824 ohne Unterbrechung bestehend, versicherte im Jahre 1855 über 10 1/2 Mill. Thlr.  
bei 10,032 Mitgliedern, von denen 8000 mit einer Versicherungssumme von 9,092,000 Thlrn.  
der Gesellschaft auf mehrere Jahre beitraten; zahlte an 1052 Interessenten 114,534 Thlr.  
Entschädigung. Der Reservefonds, aus welchem seit dessen Begründung (1844) circa  
105,000 Thlr. zur Deckung der Schäden entnommen worden, beträgt 19,600 Thlr.

— Die Hagelschädenversicherungsgesellschaft Heres in Magdeburg hat in  
der am 19. März stattgehabten Generalversammlung für das Verwaltungsjahr 1855  
die Dividende auf 1 Thlr. 16 Sgr. per Actie festgesetzt; die mit Rücksicht auf die erst  
Ende April v. J. erfolgte baare Einzahlung von 40 Thlrn. per Actie eine Revenue  
von 5 1/2 Proc. pro Anno ausmacht.

# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei E. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

## Bericht

über die im Laufe des Jahres 1855 im Verlage von

### F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

[719]

(Der Anfang und die Fortsetzung befinden sich in Nr. 57 und 66.)

25. **Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste** in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von **L. S. Ersch** und **N. G. Gruber**. Mit Kupfern und Karten.

Erste Section (A—G). 1. bis 61. Theil.  
Zweite Section. (H—N). 1. bis 31. Theil.  
Dritte Section. (O—Z). 1. bis 25. Theil.

4. 1818—55. Cart. Pränumerationspreis für den Theil auf Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf Velinpapier 5 Thlr., in der Prachtausgabe 15 Thlr.

Erste Section. Herausgegeben von M. G. Meier, Schöngauer und einundsechzigster Theil. (Georg—Gorsdorffsburg.)  
Zweite Section. Herausgegeben von A. G. Hoffmann. Einunddreißigster Theil. (Nachträge zu I: Integralrechnung—Junius.)

Gründern Subscribenten auf die Allgemeine Encyclopädie, welchen eine größere Reihe von Theilen fehlt, sowie solchen, die als Abonnenten neu eintreten wollen, werden die günstigsten Bedingungen zugesichert.

26. **Medicinisch-chirurgische Encyclopädie für praktische Aerzte**. In Verbindung mit mehreren Aerzten herausgegeben von **Dr. H. Frosch** und **Dr. H. Ploss**, praktischen Aerzten in Leipzig. Drei Bände. 8. 1854—56. Geh. 15 Thlr.

Dem praktischen Arzte, der, durch seine Vernachlässigung vielfach in Anspruch genommen, dem raschen Entwicklungsgange seiner Wissenschaft kaum zu folgen im Stande ist, bietet sich in vorstehendem Werke ein Handbuch dar, welches ihm in lexikalischer Form und in gedrängter Kürze die gesammte praktische Heilkunde nach ihrem gegenwärtigen Zustande vorführt. Er wird durch dasselbe in den Stand gesetzt, sich in einzelnen Krankheitsfällen über den Zusammenhang und das Wesen der pathologischen Erscheinungen, die exacte Diagnostik und rationelle Therapie ohne großen Heiterkeit Rath zu verschaffen. Die Herausgeber überziehen die Bearbeitung der verschiedenen Specialfächer praktischen Aerzten, welche der physiologischen und pathologischen anatomischen Richtung angehören.

Das Werk erscheint in neun Lieferungen oder drei Bänden, die auch einzeln zu dem Preise von 1 Thlr. 25 Ngr. für jede Lieferung und von 5 Thlr. für jeden Band nach und nach bezogen werden können.

27. **Enßlin (K.), Fromm und frei**. Gedichte. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Gedichte meist religiösen Inhalts von dem in vörlen Kreisen schon bekannten und beliebten Dichter Karl Enßlin, eine Sammlung, die sich den Dichtungen Leopold Scherer's, Julius Hammer's, Gessner's u. a. würdig anreicht, indem sie in freierlicher, verständlicher Weise alle religiösen Gemüther, ohne Rücksicht auf eine besondere Confession, zu erbauen und zu erheben sucht.

28. **Fortlage (K.), System der Psychologie** als empirische Wissenschaft aus der Beobachtung des innern Sinnes. Zwei Theile. 8. Geh. 5 Thlr.

Eine neue, aus langjährigen Studien hervorgegangene Psychologie des bekannten und beliebten Dichters Karl Enßlin, eine Sammlung, die sich den Dichtungen Leopold Scherer's, Julius Hammer's, Gessner's u. a. würdig anreicht, indem sie in freierlicher, verständlicher Weise alle religiösen Gemüther, ohne Rücksicht auf eine besondere Confession, zu erbauen und zu erheben sucht.

29. **Frauenstädt (A.), Die Naturwissenschaft** in ihrem Einfluß auf Poesie, Religion, Moral und Philosophie. 8. Geh. 1 Thlr.

Diese nicht bloß für Naturforscher und Philosophen, sondern für das größere gebildete Publikum bestimmte Schrift behandelt eine der wichtigsten und interessantesten Fragen: das Verhältnis von Glauben und Wissen. Zunächst durch den bekannten wissenschaftlichen Streit zwischen Wagner und Vogt hervorgerufen, macht sie gegen den Ausspruch Wagner's, daß man in wissenschaftlichen Dingen die größte Skepsis üben und gleichgültig in religiöser Hinsicht dem „schlichten, einfachen Aberglauben“ huldigen könne, aber ebenso gegen den von Vogt vertretenen Materialismus, der die Freiheit und Unsterblichkeit des Menschen leugnet. Die Schrift schildert den großen und durchaus nicht gefährlichen, sondern höchst wohltätigen Einfluß, den die Naturwissenschaft auf die ästhetische, religiöse, moralische und philosophische Weltanschauung übt, und bemerkt dadurch, daß derjenige Glaube, der ein wirkliches und wahres Bedürfnis der Menschheit sei, mit den Resultaten und Forderungen der echten Naturwissenschaft im besten Einklang stehe.

Von dem Verfasser erschienen in demselben Verlage: Briefe über die Schopenhauer'sche Philosophie. 8. Geh. 2 Thlr.

Die Schopenhauer'sche Philosophie, nach der Uebergangung des Verfassers dieser Werke sowohl wegen ihres Inhalts als wegen ihrer Formvollendung die bedeutendste seit Kant, und in der neuesten Zeit einer immer allgemeiner werdenden Beachtung sich erfreuend, erzählt hier zum ersten mal eine gründliche, allseitige Darstellung und unparteiische Beurtheilung mit Rücksicht auf den ganzen bisherigen Entwicklungsengang der Geschichte der Philosophie. Am Schopenhauer'schen tiefen Auffassung über die wichtigsten und schwierigsten Fragen der Welt und des Lebens auch dem größeren gebildeten Publikum zugänglich zu machen, hat der Verfasser die Eleganz gewählt und in seinen 26 Briefen die Grundwahrheiten des Schopenhauer'schen Systems entwickelt.

Das Hauptwerk Arthur Schopenhauer's erschien in demselben Verlage unter dem Titel: Die Welt als Wille und Vorstellung. Zweite durchgängig vermehrte und sehr verbesserte Auflage. Zwei Bände. 8. 5 Thlr. 10 Ngr. (Der zweite Band enthält die Zusätze und Verbesserungen zur ersten Auflage und kostet einzeln 2 Thlr. 20 Ngr.)

30. **Goldmann (A.), Westhetische Wanderungen in Sicilien**. 8. Geh. 2 Thlr.

Sicilien wird in den zahlreichen Schilderungen Italiens meist nur kurz und flüchtig behandelt, weil das übrige Italien zu reichen Stoff darbietet über die Reizenden Sicilien nur wenig Zeit widmen konnten. Die vorliegende Schrift beschränkt sich ganz auf Sicilien und bietet dem deutschen Publikum eine umfassende Schilderung der merkwürdigen Insel in geistreicher Auffassung und lebendiger Darstellung. Die ästhetische Betrachtungsweise waltet vor, doch finden auch alle übrigen Seiten gebührende Beachtung. Die Wanderungen haben zwei Centralpunkte: Palermo und den Vesuv. Von Palermo aus werden: die Umgebungen der Stadt, der Monte Pellegrino, La Favorita, La Bagaria, Selinunt, Segeste, La Flora geschildert; vom Vesuv aus: das innere Land und Sorabus, die Cistade mit Catania, Taormina, Messina. Die Schrift bildet somit eine wesentliche Ergänzung der berühmtesten Werke über Italien und wird allen Freunden der Kunst und Natur dieses Landes wahrhaftigen Genuß gewähren.

31. **Gottfried von Straburg, Tristan und Isolde**. Uebersetzt von Karl Simrock. Zwei Theile. 8. Geheftet 3 Thlr. 10 Ngr. Gebunden 4 Thlr.

„Tristan und Isolde“, das berühmte Liebesepos Gottfried's von Straburg, eine der reichsten und lebendigsten dichterischen Schilderungen der Liebe, erscheint hier in einer für die weitaus meisten Kreise des deutschen Publicums bestimmten (elegant ausgestatteten) Uebersetzung von Karl Simrock, dem unübertroffenen Uebersetzer und Wiederhersteller älterer deutscher Dichtungen. Bis jetzt war dieses Meisterwerk der ersten Hälfte unserer Poesie der heutigen Sprache noch in keiner Uebersetzung wieder angelehnet, die darauf Anspruch machen dürfte, den natürlichen leichten Fluß des Originals zu erreichen. Mit Recht sagt Simrock in einem Schlußwort zu dem Werke: „Gottfried hat zu erst von der Minne mit jener Inbrunst des feinsten Gemüths und in der wahren Sprache auch mit dem hohen Schwingen gesprochen, welche des Liebesjähns der Liebeslage würdig sind und für die ihm der Kranz gebührt, der ihm seine Zeit gereicht hat und den ihm auch die Nachwelt nicht verlagern wird.“

32. **Graeser (Charles), The simplest method of acquiring an elementary knowledge of the French language**. Adapted from the 78th edition of Professor Ahn's Elementary book. Svo. 10 Ngr.

Key to the exercises of Graeser's simplest method of learning the French language. With a characteristic of Ahn's method. Svo. 6 Ngr.

33. **Guglow (K.), Die Ritter vom Geiste**. Roman in neun Büchern. Dritte Auflage. Neun Bände. 8. 1854—55. Geheftet 6 Thlr. Gebunden 8 Thlr. 20 Ngr.

Dieser gefaltene, lebensvolle Roman, ein Zeitgemäße von geschichtlichen und lebendem deutschem Charakter überhaup, wovon sich zwei Auflagen vergriffen wurden, ist jetzt in der von Dichter gründlich revidirten dritten Auflage vollständig erschienen, und zwar zu einem gegen früher fast um die Hälfte billigeren Preise. Durch diese Billigkeit wird der oft ausgesprochene Wunsch erfüllt, das berühmte Werk dem Publicum noch mehr zugänglich gemacht zu werden.

Eine allen Freunden des Guglow'schen Romans zu empfehlende geistvolle Schrift über die Bedeutung, die Charaktere und die wahre Tendenz dieses Werks erschien in gleichem Verlage unter dem Titel: Briefe über Guglow's Ritter vom Geiste. Von Alexander Jung. 8. 1856. 20 Ngr.

34. **Guglow (K.), Dramatische Werke**. Aelter Band. Zweite Abtheilung. — N. u. d. T.: **Lenz und Söhne** oder **Die Komödie der Besserungen**. Lustspiel in fünf Aufzügen. 8. Geh. 25 Ngr.

Dieses viel besprochene neueste Lustspiel Guglow's erscheint hier in einer vom Dichter mannschaftlich umgearbeiteten Form und in seinem vollständigen Umfang. Die bisher erschienenen Bände (jeder 1 Thlr. 20 Ngr.) enthalten: I. Richard Savage. — II. Haskul. Die Schule der Reichen. — III. Ein weißes Blatt. Jopf und Schwert. — IV. Ungarische Jagd. Das Urbild des Tartars. — V. Der dreizehnte November. Ariel Acosta. — VI. Waldenweber. — VII. Diebstahl. Der Königstentant. — VIII. Dittich. Fremdes Glück. Lenz und Söhne.

Einzeln sind in besonderer Ausgabe zu beziehen: Richard Savage oder der Sohn einer Mutter. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 20 Ngr. Werner oder Perz und Welt. Schauspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 1 Thlr. Haskul. Ein vollständiges Trauerspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 25 Ngr.

Die Schule der Reichen. Schauspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 25 Ngr. Ein weißes Blatt. Schauspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 20 Ngr.

Jopf und Schwert. Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 1 Thlr. Der dreizehnte November. Dramatisches Seelenbild in drei Aufzügen. Zweite Auflage. 20 Ngr.

Ariel Acosta. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zweite Auflage. 1 Thlr. Diebstahl. Ein Volkstrauerspiel in drei Aufzügen. Mit drei Bildern von G. G. Meißner. 25 Ngr.

Der Königstentant. Lustspiel in vier Aufzügen. 25 Ngr. Dittich. Schauspiel in fünf Aufzügen. — Fremdes Glück. Vorspiel in einem Aufzuge. 25 Ngr.

Lenz und Söhne oder Die Komödie der Besserungen. Lustspiel in fünf Aufzügen. 25 Ngr.

35. **Guglow (K.), Jopf und Schwert**. Lustspiel in fünf Aufzügen. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 20 Ngr. Gebunden 24 Ngr.

Außerdem erschien in Miniatur-Ausgabe: Ariel Acosta. Trauerspiel. Miniatur-Ausgabe. Geheftet 20 Ngr. Gebunden 24 Ngr.

Den zahlreichen Freunden dieser Dramen wird es erwünscht sein, dieselben hiermit in elegantester Ausstattung den Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter anzureichern zu sehen.

36. **Die Lieder des Hafis**. Persisch mit dem Commentar des Sudi herausgegeben von Hermann Brockhaus. Ersten Bandes erstes und zweites Heft. 4. 1854—55. Geh. Jedes Heft 2 Thlr. 20 Ngr.

Hafis, der größte Lyriker der Perser und der vollendetste Repräsentant der über den ganzen mahomedanischen Orient weitverbreiteten Ghazelenbildung, ist durch Hammer, Goethe, Rückert, Platen u. a. in allen Kreisen ein hochgeachteter Name geworden. Eine vollständige Ausgabe seiner Werke im Original ist seit unserer wissenschaftlichen Literatur noch; die hier gebotene kritische Ausgabe, die erste in Europa gedruckte, wird daher von allen Freunden der orientalischen Poesie willkommen sein. Durch vollständige Localisation und Interpretation des Textes wird das unmitelbare Verständnis des Dichters bedeutend gefördert werden; die hingeworfenen Scholien und Paraphrasen des Sudi heben alle Schwierigkeiten in der sichern Auffassung der Dichtungen. In der Vorrede spricht sich der Herausgeber ausführlich darüber aus. Diese Ausgabe wird in drei Bänden herausgegeben, was die besten im Oriente selbst gültiger Recensionen des Dichters enthält. Die typographische Ausstattung entspricht dem hohen wissenschaftlichen Werthe des Werks.

In gleichem Verlage erschien früher: Ibn-Jemin's Bruchstücke. Aus dem Persischen von O. M. Freih. von Schlechts-Wschehd. 8. (Wien.) 1852. 2 Thlr.

Der Fruchgarten von Saadi. Aus dem Persischen auszugsweise übertragen durch O. M. Freih. von Schlechts-Wschehd. 8. (Wien.) 1852. 2 Thlr.

Wolleddin Gadi's Rosengarten. Nach dem Texte und dem arabischen Commentar Surtut's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von Prof. Dr. K. G. Graf. 12. 1848. 1 Thlr. 6 Ngr.

Katha-Sarit-Sagara. Die Märchenammlung des Sri Somadeva Bhattacharya aus Kashmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und deutsch herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Brockhaus. 8. 1859. 8 Thlr.

Die Märchenammlung des Somadeva Bhattacharya aus Kashmir. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt von Prof. Dr. Hermann Brockhaus. Zwei Theile. 12. 1853. 1 Thlr. 18 Ngr.

Frabodha-Chandrodaya Krishna-Misri Comedia. Eddidit scholastica instruxit Dr. H. M. Brockhaus. 8. 1845. 2 Thlr. 15 Ngr.

Vendidad Sade. Die heiligen Schriften Zoroaster's Yagna, Vispered und Vendidad. Nach den lithographirten Ausgaben von Paris und Bombay mit Index und Glossar herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Brockhaus. 4. 1850. 6 Thlr.

37. **Hammer (K.), Schau um dich und Schau in dich**. Dichtungen. Fünfte Auflage. Miniatur-Ausgabe. 1856. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Von dem Verfasser erschien ebenfalls: Zu allen guten Stunden. Dichtungen. Miniatur-Ausgabe. 1854. Geheftet 1 Thlr. 6 Ngr. Gebunden 1 Thlr. 15 Ngr.

Hammer's Dichtungen: „Schau um dich und Schau in dich“, sind mit vollem Recht Leopold Scherer's „Liedensprüche“ und Rückert's „Weisheit des Bradamantens“ an die Spitze gestellt worden, und haben sich auch rasch so zahlreiche Freunde im deutschen Publikum erworben, daß davon binnen wenigen Jahren bereits fünf Auflagen nöthig geworden sind. Diefelbe freundliche Theilnahme verdienen seine neuesten Dichtungen: „Zu allen guten Stunden“, eine Art poetischer Kalender, Gedichte, wie sie den Stimmungen entsprechen, die durch den Charakter der verschiedenen Monate und Jahreszeiten im Menschen angeregt werden. „Einfuhr und Umkehr“. Roman. Zwei Theile. 8. 1850. 2 Thlr. 20 Ngr.

Julius Hammer hat sich durch seine Dichtungen, besonders durch die bereits in fünfter Auflage erschienene Sammlung „Schau um dich und Schau in dich“, einen so guten Namen gemacht, daß er gewis auch bei seinem ersten Auftreten als Roman-Schriftsteller aus freundlichen Erwartung und lebhaftester Theilnahme rechnen darf. Die Geschichte des Romans ist dem realen Leben entnommen, zu dem sie das Beste, den idealen Gehalt, in harmonischer Gleichgewichts zu sehen bemüht ist. Sie dürfte manchem Leser und mancher Leserin nützliche Winke auf der Bahn des Lebens geben, die wenn sie auch keine ungewöhnliche ist, doch die Nothwendigkeit einer innern festen Mäße dem Wandelnden nicht erspart.

(Fortsetzung folgt.)

zur 20

[930—3

Auflage 45,000.

Li

Im g  
erneuert,  
gezeichnet,  
gebung ech  
Blicke küß  
liche Darf  
mit Juber  
in der Tho  
Jahrhunde  
Der ge  
gegeben  
schlichtli

Bollstä  
zum grü  
vermehrte u

Blä

Nr. 10.  
strationen  
musikalische  
graß. —  
Der alte  
Westhetische  
Romane.  
bilder aus  
Lambour.  
ler; ein p  
nellus Sull  
ein protesta

Die  
ferunge  
jährlich.  
gen an.  
Leipzig

[1031]

Zur bevorstehenden Ziehung der 5ten Classe der 40ten R. S. Landeslotterie empfehle ich meine Collection zur Abnahme von Loosen in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln zum planmäßigen Preise.

**A. Langhammer in Reichenbach,**

Agentur- und Commissionsgeschäft, zur Messe in Leipzig, Gaisstraße Nr. 21.

[930-34]

### Billigstes illustriertes Familienblatt!

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden Wochenschrift

## DIE GARTENLAUBE.

Wöchentlich 1½—2 Bogen, mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 15 Ngr. oder 45 Kr. C.-M. Mithin der Bogen nur circa 7 Silberpfennige.

So lange die Erfindung Guttenberg's auch schon Segen und Aufklärung in allen Ländern verbreitet — es ist das erste Beispiel in Deutschland, dass eine Wochenschrift in Zeit von noch nicht 3 Jahren eine Auflage von 45,000 Exemplaren erlebte und nicht nur in allen deutschen Vaterländern, sondern auch in der Schweiz, England, Holland, Dänemark, Russland, Amerika in vielen Exemplaren, ja selbst in Asien und in Ost- und Westindien Verbreitung fand.

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten deutschen Autoren (keine Uebersetzungen). — Schilderungen aus dem Volksleben, der Sittengeschichte und der Länder- und Völkerkunde. — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages, vertreten durch stehende Mitarbeiter in London, Paris, New-York, Berlin, Zürich und Bukarest. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Rossmässler und Wilkomm. — Beiträge zur Kenntniss des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre, über Nahrungsmittel, Gesundheitsregeln etc. von C. Bock, Prof. der Anatomie. — Populär-chemische Briefe für das praktische Leben von Dr. Hirzel. — Kulturgeschichtliche Bilder von Professor Biedermann. — Physikalische Belehrungen. — Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Originalberichte aus Amerika. — Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Literatur, Kunst etc. etc. — Alles dies bietet die Gartenlaube.

Ausserdem sind Veranstaltungen getroffen, dass die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

### Tagesereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorgeführt werden. Die schöne Ausführung unserer Illustration ist allgemein anerkannt.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Leipzig, Ende März 1856.

**Ernst Keil.**

[1009]

Auflage 45,000.

Auflage 45,000.

In der Buchhandlung von Emil Beckmann in Leipzig ist soeben erschienen:

## Adressbuch

der  
die Leipziger Messe

besuchenden

Grosshändler und Fabrikanten,

mit

Angabe ihrer Geschäftslocale in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a./O. etc. nebst einem

Verzeichniss der Firmen

nach

Waaren, Fabrikaten und Geschäfts-

branchen.

Von G. Rudolph.

1856.

Sechster Jahrgang,

durchgängig neu bearbeitet.

Mit einem Anhang.

Preis 15 Ngr.

[982]

In Gebrüder Scherl's Verlage in Berlin ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

## Balneologische Karte

von Deutschland und den angrenz. Landestheilen, mit Berücksichtigung der Seebäder, Kaltwasser-, Mollken-, Traubenkur-Anstalten und Fichtelndelbäder. 1 Karte, Roy.-Fol. nebst 1 Bog. erl. alphabet. geordn. Texte. Eleg. geb.

Preis 15 Sgr.

Vorstehend erwähnte Karte, vorzugsweise zum Gebrauch für Ärzte, hat über Zweck, Anordnung und Ausführung in den verbreitetsten medicin. Zeitschriften allgemeine Anerkennung gefunden.

[975]

### Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen: Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts.

Von Hermann Hettner.

In drei Theilen. Erster Theil. Die englische Literatur von 1660—1770.

8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 2 Thlr. 16 Sgr., in engl. Calico-Einbände 3 Thlr.

Im großen Style der Geschichtsschreibung, den Schöffer und Macaulay in unseren Tagen so wirkungsvoll erneuert, hat der Verfasser in selbständiger Weise »Wesen und Verlauf« unserer nächstvergangenen Culturperiode gezeichnet. Die Literaturgeschichte ist hier im Sinne einer eigentlichen Culturgeschichte behandelt. Mit der Umgebung echt deutschen Gelehrtenfleisses hat er die Thatfachen erschöpft, mit längst bewährtem philosophisch-ästhetischen Blick künstlerisch geordnet, und mit offenem Sinn für die Gestaltungen des Lebens angedeutet. Durch diese einheitliche Darstellung der wissenschaftlichen, künstlerischen und socialen Zustände und Bedingungen wird, wie dürfen es mit Zuversicht sagen, das vorliegende Werk eine wesentliche und tiefgefühlte Lücke der Wissenschaft ausfüllen, der es in der That bisher noch immer an einer solchen umfassenden Geschichte der großen Aufklärungskämpfe des vorigen Jahrhunderts gefehlt hat.

Der hier erscheinende erste Band gewinnt ein um so größeres Interesse, je inniger er mit den soeben ausgegebenen neuesten Bänden Macaulay's zusammenfällt, und deren cultur- und literaturgeschichtliche Ergänzung bildet. Die beiden folgenden Bände werden in möglichst kurzer Frist folgen. [804]

**Vollständiges Lehrbuch der Bekleidungskunst für Civil und Militär,** zum gründlichen Selbstunterricht bearbeitet von W. E. Wächter. Ste durchweg umgearbeitete sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 250 Zeichnungen. Preis 1½ Thlr. Verlag von Franz Stage in Berlin. [964-69]

## Blätter für literarische Unterhaltung.

(Herausgegeben von Hermann Marggraff.)

Jahrgang 1856. Monat März.

**Nr. 10.** Die Küstenländer des Schwarzen Meers und die neuere Literatur über dieselben. — Kaulbach's Illustrationen zu Shakespeare. Von Hermann Ulrich. — Schriften über London. Von Eduard Schmidt. — Zur musikalischen Literatur. — **Nr. 11.** A. von Sternberg als Memoirenschriftsteller. Von Hermann Marggraff. — Reiseliteratur. — Ueber Lessing's »Nathan« und das Humanitätsprincip im Judenthum. — **Nr. 12.** Der alte Jahn. Von Wilibald Alexis. — Serbische Poesie. Von Adolf Reising und Hermann Marggraff. — Aesthetische Bedenken. Von August Henneberger. — Von unserm Böhertisch. — **Nr. 13.** Literarhistorische Romane. Von Hermann Marggraff. — Christian Friedrich Scherenberg. Von Rudolf Gottschall. — Reisebilder aus dem Orient. — Goethe's »Faust« auf der tschechischen Bühne. — Goethe, Erzählungen eines alten Lambours. — Neugriechische Literatur. — **Notizen:** Deutsches Theaterpublikum und deutsche Schauspieler; ein pariser Brief des »Athenaeum«; eine gelehrte Fehde des 17. Jahrhunderts; die Gracchen und Lucius Cornelius Sulla; ein statistisches Werk über Griechenland; literarische Novitäten aus Frankreich; die Juden in England; ein protestantischer Geistlicher in München und Wien; Literaturzustände in Neapel. — **Anzeigen.** — **Bibliographie.**

Die Blätter für literarische Unterhaltung erscheinen in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von 12 Thlrn. jährlich, 6 Thlrn. halbjährlich, 3 Thlrn. vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Inserate werden mit 2½ Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Leipzig, im März 1856.

[1031]

**F. W. Brochhaus.**

## Der Chemische Ackersmann.

Naturkundliches Zeitblatt

für

deutsche Landwirthe

von

Adolph Stöckhardt

in Tharand.

Zweiter Jahrgang, 1856.

Subscriptionspreis 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Zeitschrift bildet gewissermaßen die Fortsetzung der Chemischen Feldpredigten, welche in beinahe 10,000 Exemplaren verbreitet sind. Der erste Jahrgang des Chemischen Ackersmanns ist ebenfalls durch alle Buchhandlungen für 1½ Thlr. noch zu beziehen.

## Zeitschrift

für

deutsche Landwirthe.

Herausgegeben von

Professor Ernst Stöckhardt

in Chemnitz.

Jährlich 12 Hefte. Subscriptionspreis 2 Thlr.

Der Preis ist so niedrig gestellt, daß derselbe kein Hinderniß sein kann, daß diese Zeitschrift nicht ein Gemeingut Aller, welche sich für Landwirtschaft interessieren, werde, und wo wäre wohl der Landwirth zu finden, der aus einem Jahrgange nicht wenigstens so viel Nutzen schöpfen könnte, als der Preis der Zeitschrift beträgt, selbst wenn er den wissenschaftlichen Strebungen der Neuzeit fernere stände und nicht die Verwöhnung anerkennen sollte, auch für die wissenschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft etwas zu thun. [284-91]

**Englisches Fleckwasser** von Dr. Braconnot aus Manchester, zur Vertilgung fast aller Flecke, ohne der Farbe hinderlich zu werden, empfiehlt in Flaschen zu 5 Ngr., das Verbins-Comptoir, Leipzig, Petersstraße Nr. 13.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt: 20 Rgr., wofür die Zeitung den Abonnenten ohne weitere Entschädigung zugebracht wird.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 3 Uhr auszugebende Stück angenommen.

Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

Querstrasse Nr. 8.

Die 5<sup>te</sup> Classe, Hauptclasse der 49<sup>ten</sup> Königl. Sächs. Landes-Lotterie, in welcher die Hauptgewinne von 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000 u. a. enthalten sind, beginnt Montag den 7. April und dauert bis Sonnabend den 19. April d. J., wozu ich mich mit Loosen in allen Qualitäten als:

Ganze à 41 Thlr., Halbe à 20 1/2 Thlr., Viertel à 10 1/4 Thlr., und Achtel à 5 Thlr. 5 Rgr. Preuß. Court.

hiermit empfehle. Jeder Auftrag hierauf wird nach Maßgabe des beigefügten Betrags prompt ausgeführt, auch im Voraus die Uebersendung einer Gewinnliste und im Gewinnfalle die Auszahlung des Gewinn-Betrags unmittelbar nach Ende der Lotterie hiermit zugesichert.

**August Kind in Leipzig, Hôtel de Saxe.**

[945-52]

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité Bergère à Paris.)

MAISON DU PONT DE FER 14 Boulevard Poissonnière 14.

## DOCK DU CAMPMENT & DES ARTICLES DE VOYAGE.

Größtes Etablissement seiner Specialität

Große Auswahl von Artikeln zu Reisen, Lagern, Jagd, Gymnastik, Fischerel, Sattelzeug und Geschirr u. s. w. Vollständige Auswahl von Luxus- und Fantastik-Artikeln. Feste Fabrikpreise, in gewöhnlichen Ziffern markirt.

[1032]

Louis Hammel & C. zu Paris.



## Waldwolle,

aus den Kiefernadeln gewonnen, ein ganz vorzügliches, bereits vielfach verwendetes Polstermaterial.

Waldwoll-Extract, welches zu den bekannten heilsamen balsamischen Bädern dient und den besonderen Vortheil bietet, daß es zu jeder Jahreszeit und in der Behausung angewendet werden kann.

Waldwoll-Öel zu Einreibungen gegen rheumatische und gichtische Leiden.

Waldwoll-Seife zum gewöhnlichen häuslichen Gebrauch, zur Verschönerung der Haut u. dienend, besonders gegen rothe zu Frost-Schäden geneigte Hände, in welchen Fällen sie sich aus Vortheilhaftigkeit bewährt hat.

Waldwoll-Matratzen, Kissen, Steppdecken, Leibbinden, Einlege-

sohlen u. empfehlen

Ferdinand Etzold, Leipzig, Peterstr. 29.

Albert Grosch, Dresden, Hauptstr. 28.

[967-58]

## Porte-Monnais- u. Cigarren-Etuis-Fabrik

von Jacob Werner in Cöln

hält Musterlager in der Stadt Hamburg, Nr. 38.

[983-84]

Nachdem sich die Firma Menke, Metz & Comp. am 1. Januar d. J. aufgelöst, machen wir den werthen Kunden, welche dieselbe früher während der Messe in Leipzig, Brühl Nr. 9, mit ihrem Besuche beehrten, die ergebene Anzeige, daß wir nun unter der Firma

## E. P. Metz & Comp.,

Grüne Tanne, Brühl 82, I. Etage, vis-à-vis der Leinwand-Halle

unser Lager in den bekannten Artikeln, als: ostä., engl. und französ. seidene Tüchern, Long chales, Cachmir und Mousseline Tüchern, in reichhaltiger Auswahl verlegt haben.

Münster, 20. März 1856.

E. P. Metz & Comp.

## Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampswagen in Leipzig.

I. Nach Berlin u. von dort hierher, A. über Göttingen: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Rdm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg). — Anf. a) Rdm. 12 1/2 U. (vom Nachtlager in Wittenberg); b) Rdm. 2 U. 20 M. c) Rdm. 12 U. [Magdeb. Bahnh. B. über Röddera u. Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Wrgs. 6 U. (Güter- u. P.-Zug); 3) Rdm. 2 1/2 U. — Anf. a) Rdm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 U. (Güter- u. P.-Zug); c) Abds. 9 1/2 U. [Dresdn. Bahnh.]

II. Nach Dresden, ingl. n. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U., Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Rdm. 10 1/2 U., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U.; b) Brnt. 10 U.; c) Rdm. 1 1/2 U.; d) Abds. 5 1/2 U.; e) Abds. 9 1/2 U. [Dresdn. Bahnh.] Zum Anschluß an Abfahrt I u. 2, von Riesa aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Mittg. 12 U.

III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Rdm. 1 U. 25 M. (m. 11 St. Uebernachten in Guntershausen); 3) Rdm. 10 U. 45 M., Schnellz.; außerdem auch noch, bis Gerungen: Wrgs. 4 U. 50 M., ingl., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 7 U. 5 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 40 M., Schnellz.; b) Rdm. 1 U.; c) Rdm. 4 U. 20 M.; d) Abds. 9 U.; hierüber auch noch, jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 U. 50 M., Thüringer Bahnh. B. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7 1/2 U., Eilzug; 3) Rdm. 3 1/2 U. (m. 6 1/2 St. Uebernachten in Hof u. 12 St. Uebernachten in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 M.; b) Rdm. 11 1/2 U. [Baier. Bahnh.]

IV. Nach Hof u. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7 1/2 U., Eilzug; 3) Mitt. 12 U.; 4) Rdm. 3 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Brnt. 8 U.; b) Rdm. 1 U.; c) Rdm. 4 U. 40 M., aus Zwissau u. Berdau; d) Abds. 8 U. 5 M.; e) Rdm. 11 1/2 U. [Baier. Bahnh.]

V. Nach Magdeburg u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U., Schnellz.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Mitt. 12 U. (m. Nachtlager in Uelzen, Hannover u. Wittenberge); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Göttingen); 6) Rdm. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Göttingen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9 1/2 U. [Magdeb. Bahnh.]

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr. Städtisches Kunstmuseum (I. Bürgerstraße 10-11 U.) Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-4 U. Lit. Museum (Zeitungs- u. Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Vordrhanjes. Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Lichtbäder. Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. Extra-Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von J. W. Brockhaus in Leipzig.

Mitt  
Leipzi  
erscheint  
Montags  
Nachmittags  
Preis für  
1 1/2 Thlr  
Numm  
Unte  
„An  
dinien si  
ganz Sta  
pel, aber  
diesem P  
geffen ha  
gen Lesen  
Proces g  
des Schp  
zu 56 M  
Evangelis  
Gefängnis  
verschaffe  
In  
Meinung  
Bedränge  
neen evan  
die andern  
breitete.  
der Wald  
reichs hat  
und: sie h  
Katholiken  
dem ein k  
freiter, e  
römischen  
hatte. G  
Zeitschrift  
dem Kön  
milie Art  
rifen. R  
römisch-Pa  
dern bild  
zugleich  
geliums.  
wähnte d  
Priester,  
„Abfageb  
lichen Ro  
früher die  
Titel „D  
Constant  
Auf  
staltung  
dem bena  
wurf der  
folgende  
constituie  
feit von  
Kirche sein  
nichts un  
und die  
hat als  
Schrift i  
lassen. A  
libat auf  
Entwurf  
niffen der  
bekenntni  
in Lucin  
stand un  
zu Genua  
benesägen  
der evang  
Vermeid  
drücke der  
Die G  
ligen Geist  
allen ihren  
denregel  
daß die W  
für Alle i